Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 251. Sonnabend den 27. Oktober. 1855.

Berlin, 26. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Regierungsrath, Ober-Bürgermeister a. D. Bertram zu Halle und dem Geheimen Regierungsrath, Bürgermeister Schwing zu Stralsund den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Major und Kommandeur des 2. Dragoner-Regiments, von Buchholz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Ortsrichter Johann Gottfried Schunke zu Ober-Beuna im Kreise Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Wirthschaftsinspector Johann Friedrich Hooch zu Wehlack im Kreise Rastenburg und dem Zimmergesellen Julius Kaumann zu Neusalz, im Kreise Freistadt, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; und dem Geheimen Regierungsrath Nottebohm zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Offizierkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben in Veranlassung Allerhöchstihres Aufenthalts in der Rheinprovinz dem Regierungs- und Baurath und Strombaudirector Nobiling den Charakter als Geheimer Regierungsrath, und dem Banquier Carl von der Heydt zu Elberfeld, dem Kaufmann Johann Jacob vom Rath zu Köln, dem Kaufmann Robert Böcker zu Remscheid und dem Kaufmann Paul Jacob Preyer zu Viersen den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen geruht.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern nach Letzlingen abgereist.

Den Oberlehrern am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster, Dr. Johann Friedrich Wilhelm Hartmann und Dr August Friedrich Wilhelm Curth ist das Prädicat „Professor" beigelegt; so wie bei dem katholischen Lehrerinnenseminar zu Paderborn die bisherige Elementarlehrerin E. Korf als ordentliche Lehrerin angestellt worden.

Angekommen: der Erbschenk in Hinterpommern, Graf Krokow von Wickerode, von Krokow; der General-Baudirector Mellin, von Dirschau.

Abgereist: Se. Exc. der General der Kavallerie und kommandirende General des 5. Armee-Corps, von Tietzen und Hennig, nach Posen; Se. Exc. der Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Staatsminister, Graf von Bülow, nach Stettin; der Erb-Küchenmeister in Alt-Vorpommern, Kammerherr Graf von Schwerin, nach Netzlin; der Präsident der Seehandlung, Camphausen, nach Ohlau.

Nr. 250 des „St. Anz.'s" enthält Seitens der K. Regierung zu Breslau eine Polizeiverordnung vom 17. Oktober 1855 — betr. die Räudekrankheit unter den Pferden.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Mittwoch, 24. Oktober, Abends. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 15. d. Nach denselben dauern die Truppensendungen des englisch-türkischen Kontingents unter Vivian nach Kertsch und Jenikale fort. Es sind Anstalten zur Ueberwinterung der alliirten Flotten zu Konstantinopel und Beicos vorbereitet worden.

Vom Kriegs-Schauplatze in Asien wird nunmehr bestätigend gemeldet, daß die Russen Kars wieder eingeschlossen hätten, weil die Belagerten wegen Mangels an Reiterei den zuletzt erfochtenen Sieg nicht verfolgen konnten.

Aus Athen wird vom 19. d. berichtet, daß der Finanzminister Sillivergos erkrankt sei und daß Pontostablos dessen Portefeuille übernommen habe. Christopulos sei zum Cultusminister ernannt und der diesseitige Gesandte bei der Pforte, Konduriottis, von seinem Posten abberufen worden. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Prayer, hatte Audienz beim Könige.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 25. Okt. [Vom Hofe; der Ministerpräsident.] J. Maj. die Königin, welche auf Schloß Sanssouci zurückgeblieben ist, hatte heute den Grafen v. Bernstorff und den Baron v. Brockhusen, unsere Vertreter in London und Brüssel, zur Tafel befohlen; beide Diplomaten gingen um 2 Uhr, in Begleitung der Gräfin Bernstorff und des Kammerherrn v. Witzleben, an den Hof. — Der Ministerpräsident ist gestern Abend mit dem Kölner Courierzuge nach Letzlingen abgereist, wo auch auf Einladung unsers Königs Se. Maj. der König von Sachsen eingetroffen ist. Wie ich höre, wird der Herr Ministerpräsident Sr. Maj. Vortrag halten und dann der Hofjagd beiwohnen. Am Sonnabend kehrt Herr v. Manteuffel mit des Königs Maj. und dem übrigen hohen Jagdgefolge hierher zurück. — Der Graf v. Anrep-Elmpt, russischer General und Generaladjutant des Kaisers, welcher sich hier einige Tage aufgehalten und mit mehreren hochgestellten Personen verkehrt hat, ist heute nach Brüssel abgereist.

Berlin, 24. Oktober. [Bundesreform; Ostbahn.] Die „N. Pr. Z." hatte in einer Correspondenz aus Dresden von einer österreichischen, an die bairische Regierung gerichteten Note gesprochen, welche sich auf eine anzubahnende Bundesreform beziehen soll. Es war hinzugefügt worden, das Aktenstück scheine in Form einer Cirkulardepesche allen Vertretern Oesterreichs bei den deutschen Staaten, mit Ausnahme Preußens, mitgetheilt zu sein. Ueber diesen diplomatischen Erlaß giebt nun die „Oester. Ztg." in scheinbar offiziöser Weise folgende Aufklärung: „Auf eine vertrauliche Anfrage des bairischen Kabinets, welche mit den Erklärungen, die Herr von der Pfordten jüngstens in der bairischen Kammer gegeben, wohl im Zusammenhange stand, hat das österreichische Cabinet in eben so vertraulicher Form die Antwort ertheilt, daß es sich zu den Erklärungen Oesterreichs am Schlusse der Dresdener Conferenzen im Jahre 1850 bezüglich der wünschenswerthen und nothwendigen Aenderung der Bundes-Organisation noch heute bekenne. Die Restauration der alten Bundeseinrichtungen habe stattgefunden, um Preußen die Möglichkeit des Wiedereintrittes zu geben. Sollten die deutschen Regierungen zu einer Reform der gegenwärtigen Organisation geneigt sich zeigen, so werde es gern und bereitwillig diesen Gegenstand in die Hand nehmen u. s. w." Wie die „Oest. Z." ferner bemerkt, ist diese Erklärung Oesterreichs außer der baierschen Regierung nur noch an Preußen, sonst aber an kein anderes deutsches Kabinet oder an einen Vertreter Oesterreichts bei einem deutschen Hofe vertraulich mitgetheilt. — Die wichtige Frage der Vollendung der Ostbahn, d. h. die direkte Verbindung Berlins über Küstrin mit Kreuz, steht wieder in Berathung, und bei der oft erwiesenen Wichtigkeit dieser Eisenbahnverbindung ist man auf das Ergebniß sehr gespannt.

[Unterstützungsverein.] Hier ist eine Anzahl von Stadtvereinen in der Bildung begriffen, um für den Winter die ärmeren Bewohner mit wohlfeilen Lebensmitteln zu versorgen. (Verdiente auch wohl an andern Orten Nachahmung. D. Red. d. Pos. Ztg.) Sobald die Vereine konstituirt sind, sollen Aufforderungen zu Beisteuern an Geld oder Naturalien veröffentlicht werden. (C. B.)

—[Waffenexport; Maaßregeln gegen saumselige Eisenbahndirectionen in Aussicht.] In den mit der Waffenfabrikation besonders beschäftigten industriellen Etablissements der Rheinprovinz und Westphalens, namentlich in den Solinger Fabriken hat sich in der letzten Zeit der Absatz fast nach allen europ. Staaten hin bedeutend vermehrt. Nach Amerika hat schon immer eine bedeutende Ausfuhr von Waffen stattgefunden. Große Hoffnungen setzt man dort auf das Inslebentreten des mit Mexico geschlossenen Handelsvertrages. Dagegen sind in letzter Zeit die Bestellungen nach Nordamerika fast gänzlich ausgeblieben, auch haben die dort gestörten Creditverhältnisse das Vertrauen in hohem Grade geschwächt. — In Folge der zahlreichen Klagen über verspätete Güterablieferungen von Seiten vieler Eisenbahnverwaltungen ist höheren Orts zur Erwägung gekommen, in wiefern solche Verwaltungen zu einer Entschädigungsleistung verpflichtet erklärt werden könnten. Nach dem jetzt geltenden Regulativ sind dieselben nicht nur für Verspätungen, sondern auch für die auf dem Transport vorgekommenen Beschädigungen zu einer Schadensvergütung nicht verbunden. Die bestehenden Gesetze legen eine Verbindlichkeit dieser Art nur den Schiffern und Frachtfuhrleuten auf. (C. B.)

* Dirschau, 25. Oktober. [Prüfung der Tragfähigkeit der neuen Brücke.] Am 23. d. M. fand die Probebelastung des bis jetzt fertigen Theiles der Weichselbrücke bei Dirschau — c. 800 Fuß, der dritte Theil des Ganzen — statt. Der Minister v. d. Heydt hatte sich mit mehreren höhern Beamten seines Ministeriums dazu eingefunden, eben so die Verwaltungschefs der angrenzenden Provinzen, mit Ausnahme des durch Krankheit abgehaltenen Oberpräsidenten der Provinz Preußen. Der Versuch lieferte das höchst zufriedenstellende Resultat, daß der auf c. 380 Fuß freischwebende Oberbau sich bei einer durch Sandsäcke bewirkten Belastung, welche jede bei der künftigen Benutzung denkbare bei weitem überstieg, kaum 1 Zoll durchbog. Dieses große Bauwerk, dessen Pfeilerbau dem unerhörten Eisgange dieses Frühjahrs völlig sichern Widerstand geleistet hat, wird im Jahre 1857 vollendet und dadurch die längst ersehnte feste Verbindung mit dem nordöstlichen Theile der Monarchie hergestellt werden. Wenn man die Sorgfalt und Genauigkeit betrachtet, mit welcher die ungeheuren Eisenmassen des höchst sinnreichen Gittersystems in den umfangreichen Werkstätten bearbeitet und verbunden werden, so darf die Zeit nicht befremden, welche der Bau kostet. Im Gegentheil, man überzeugt sich, daß nur das mit der größten Umsicht und Energie geleitete Zusammenwirken aller Kräfte der Intelligenz und Erfahrung im Stande war, so Bedeutendes zu leisten.

Kettwig, 22. Okt. [Zur Nachahmung.] Der Gemeinderath unserer Stadt hat in seiner letzten Sitzung den löblichen Beschluß gefaßt, ein Kapital von 5000 Thlrn. zu negociiren, um am Oberrhein einen Kauf von 500 Malter Kartoffeln und in Holland wiederholte Ankäufe von Roggen abzuschließen.

Königsberg, 21. Oktbr. [Einweihung des neuen Gymnasiums]. Am 17. fand hier ein feierlicher Akt statt, an welchem ein großer Theil der Bevölkerung lebhaft Antheil nahm. Durch die Munifizenz des Königs war dem Collegium Fridericianum, dem seit 150 Jahren hier bestehenden Gymnasium, ein neues Gebäude, ein wahrer Prachtbau, verliehen worden, welches an diesem Tage durch den Generalsuperintendenten Dr. Sartorius und den Direktor der Anstalt, Dr. Horkel, die Weihe erhielt. Letzterer erinnerte an verschiedene Gedenktage der Schule, unter denen wir einen aus dem Jahre 1732 hervorheben, an welchem sich Immanuel Kant als Freischüler zur Aufnahme in die Anstalt meldete. (K. Z.)

Von der Mosel, 20 Oktbr. [Königl. Geschenk.] Für die würdige Herstellung der ehemaligen Stifts-, jetzt Pfarrkirche zu Carden an der Mosel, hat Se. Majestät unser Allergnädigster König 1000 Thaler bewilligt, und soll im kommenden Frühjahre mit der Restauration derselben begonnen werden. Wenn die schöne Kirche von allen im vorigen Jahrhundert im Inneren derselben angebrachten Unzierden gesäubert sein wird, dann wird sie der Stolz des Moselthales sein. (Cobl. Z.)

Aus Hinterpommern, 21. Okt. [Herbstviehmärkte.] Seit vielen Jahren waren die Herbstviehmärkte nicht so stark mit Vieh besetzt als diesmal. Der Mangel an Futter verlangt ökonomische Benuzzung der Vorräthe, und so sucht der Wirth so wenig Vieh wie möglich durchzuwintern oder zu mästen. Bei den hohen Kartoffelpreisen, so wie überhaupt bei der Preishöhe der zur Mast verwendbaren Nahrungsmittel stellt sich diese als wenig einträglich heraus. Hammel und Schafe sind bis auf ein Viertel des bisherigen Preises gesunken und Pferde, welche jüngst zu sehr hohen Preisen auf der großen Auktion zu Stettin von Händlern erstanden waren, sind mit einem großen Abschlage verkauft worden. Uebrigens steht die Wintersaat sehr zufriedenstellend, die Rapsfelder aus-

---

Feuilleton.

Wir sind König!*)

Zwei Tage, zwei Nächte waren vergangen, und noch immer keine Kunde von dem Kronprinzen! Noch immer lebt der König Friedrich Wilhelm der Erste, und der kleine Hof in Rheinsberg verzehrt sich in Ungeduld und Erwartung. Man hat alle Mittel der Zerstreuung erschöpft, man hat Wasserfahrten und Promenaden gemacht, musicirt, sich vorgelesen, medisirt und empfindsam geschwärmt! Es ist Alles vergeblich gewesen. Die Zeit hat ihre Schwingen abgestreift, und sich dafür Schuhe von Blei angelegt. Die Zeit fliegt nicht mehr! Sie schleicht mühsam wie ein altes Weib vorwärts. Wie ewig lang doch eine Stunde ist, wenn man ihre Sekunden zählt, wie fürchterlich ein Tag sich dehnt, wenn man mit wachenden, und doch müden Augen sein Ende ersehnt.

Wo ist Kaiserling's Witz und Chazot's muntere Laune geblieben? Weshalb ist Bielfeld's fröhliches Lachen und Quantzen's Flötenblasen verstummt? — Alles ist stumm, Alles schweigt und wartet, und träumt von der Seligkeit der Zukunft, von den Tagen des Glanzes, der Macht und Herrlichkeit, welche für alle seine Lieblinge und Freunde hereinbrechen werden, wenn der Kronprinz erst König geworden! Mein Gott, ist dies nicht ein Glück, welches man wohl mit herzklopfender Angst ersehnen kann, der Freund, der Vertraute, der Genosse eines Königs zu sein? Mit einem König zu wühlen in seinen Schätzen und seinen Reichthümern, mit ihm zu theilen die Anbetung und das Zujauchzen eines ganzen Volkes?

Bis jetzt sind sie nur geduldete, angstvolle, heimlich herbeigerufene Freunde des Kronprinzen gewesen, welche immer zu zittern hatten vor dem Zorn des Königs, welche jeden Tag erwarten konnten von einem Machtspruch des Königs verwiesen, aus dieser bezaubernden prinzlichen Idylle verbannt zu werden! Aber wenn der Kronprinz König ist, dann sind sie seine mächtigen einflußreichen Lieblinge, und Jedermann wird buhlen um ihre Gunst! Dann sind sie seine Mitregenten und schreiben mit ihm seinen Völkern Gesetze vor, und herrschen und glänzen, und gebieten mit ihm!

Ist's also ein Wunder, daß sie ihrer Thronbesteigung mit klopfendem, ungeduldigen Herzen entgegen sehen, ein Wunder, daß sie diese träge dahinschleichenden Stunden verwünschen, und schlafen möchten, immer nur schlafen, bis zu jenem großen, beseligenden Moment, wo der Courier sie weckt, der Courier, welcher die Jubelbotschaft verkündet, daß der Kronprinz den Thron seiner Väter einnimmt und König geworden in Preußen?

Nur die Kronprinzessin allein schien ruhig und unbefangen inmitten dieser allgemeinen Aufregung, dieser qualvollen Erwartung! Sie schien ruhig und doch wußte sie, daß die nächsten Tage über ihr ganzes Leben entscheiden würden, daß mit dem Lebensfaden des sterbenden Königs auch ihr Glück zerreißen, auch ihr Herz eingesargt werden könne!

Aber Elisabeth Christine hatte ein starkes Herz und eine große Seele! Sie hatte eine ganze Nacht auf den Knieen gelegen und gebetet und geweint, und ihr Herz zerrissen gefühlt von Jammer und maßlosem Weh. Jetzt war sie ruhig, heiter, gefaßt auf Alles, selbst auf eine Trennung von ihm! Wenn Friedrich nur den leisesten Wunsch äußerte, war sie entschlossen zu gehen. Wohin? Gleichviel! In die Fremde, in die Ferne! Welchen Weg sie auch wandeln mochte, immer war sie gewiß, ihr Ziel bald zu erreichen, dieses Ziel war das Grab!

Konnte und durfte sie nicht mit ihm leben, so würde sie sterben. Das wußte sie, und weil sie das wußte, war sie ruhig, gewann sie es über sich, sogar heiter zu sein.

Ich lade die Damen und Herren heute in meine Gemächer, sagte sie am Nachmittag des zweiten Tages dieser peinlichen Erwartung. Wir wollen uns einmal einbilden, daß wir das Glück hätten den Kronprinzen in unserer Mitte zu sehen, und die Stunden in seiner Weise und seinem Sinne hinbringen. Zuerst machen wir eine Spazierfahrt auf dem See, dann nehmen wir bei mir den Thee und dabei lies't uns Herr von Bielfeld einige Capitel aus der Henriade, alsdann spielen wir Karten und spät am Abend wird musicirt. Sind Sie einverstanden, meine Damen und Herren?

Alle murmelten einige Worte des Dankes, der Freude, doch waren ihre Mienen ernst, befangen und eine Wolke lagerte sich auf jeder Stirn.

Die Kronprinzessin bemerkte es. Es scheint, ich habe Ihre Wünsche nicht getroffen, sagte sie, und Sie sind nicht zufrieden mit meinen Vorschlägen? Selbst das kleine Fräulein von Schwerin macht ein verdrießliches Gesicht, und selbst meine gute Oberhofmeisterin hat ihr freundliches Lächeln verloren? Nun was ist's? Ich will es wissen! Herr von Bielfeld, ich ernenne Sie zum Redner dieser kleinen unzufriedenen Gemeinde! Sprechen Sie!

Herr von Bielfeld lächelte und seufzte. Ew. Königliche Hoheit hatten wohl Recht vor einigen Tagen von Ihrer Gabe der Prophezeihung zu sprechen, denn Sie sind in der That eine Prophetin und Zeichendeuterin, und Ew. Königliche Hoheit haben ganz richtig in unsern Mienen gelesen! Gewiß ist es für uns Alle ein außerordentliches Glück, eine schmeichelhafte Ehre, wenn wir den Vorzug genießen sollen, den heutigen Abend in den Gemächern der Frau Konprinzessin zuzubringen und mit ihrer uns segenbringenden Gegenwart begnadigt zu werden! Aber wenn Ew. Königlichen Hoheit uns wirklich gestatten wollen, Sie um eine Gnade zu bitten, so wäre es diese: daß unsere erhabene Herrin die Gnade haben möchte uns vielleicht im Gartensalon, oder im Musikzimmer zu empfangen, und nicht in Ihren Privatgemächern! Denn diese Privatzimmer Ihro Königlichen Hoheit, so schön und herrlich sie immer sind, haben doch einen großen, einen entsetzlichen Fehler!

Nun? fragte die Kronprinzessin, als Bielfeld jetzt schwieg. Sie machen mich in der That neugierig. Ich glaubte bisher, meine Zimmer seien sehr schön und sehr anmuthig, auch hat der Kronprinz selber das

*) Aus dem in Nr. 249 d. Pos. Ztg. angezeigten Roman: Friedrich der Große und sein Hof, von L. Mühlbach. Vorräthig in der Mittler'schen Buchhandlung hierselbst.

gezeichnet, und hat die Made in ihnen keine Verheerungen angerichtet. Dagegen giebt es eine Unzahl von Feldmäusen, deren Vertilgung durch vergiftete Körner hier und da ohne besonderen Erfolg versucht wurde. (Ostſ. Z.)

Oesterreich. Wien, 23. Oktober. [Graf Rechberg nach Frankfurt; bevorstehende Verhandlungen am Bundestage.] Die Abreise des Grafen Rechberg nach Frankfurt ist erfolgt und die Sitzungen der Bundesversammlung dürften vielleicht im Laufe der nächsten Monate mehr das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen, als seit längerer Zeit. Man hegt hier die Ansicht, daß nicht die Stellung Deutschlands in der orientalischen Frage, sondern die Stellung der einzelnen Staaten zum Bunde der Gegenstand ernster Erwägung sein dürfte. Die Bundesreform dürfte vielleicht eher zur Sprache kommen, als man in manchem Palaste es glaubt. Hinsichtlich der orientalischen Frage scheint man sich vorläufig mit den bereits gefaßten Beschlüssen begnügen zu wollen. (L.W.C.)

Baden. Karlsruhe, 22. Okt. [Rückkehr des Regenten.] Se. königl. Hoh. der Regent ist gestern Abend von der Reise nach Potsdam und Koblenz wieder hier eingetroffen, (Darmst. Z.)

Kriegsschauplatz

Ostsee.

Die „Times" enthält Briefe von der Ostseeflotte vom 10. bis 16. Oktober. Man blieb während dieser Zeit auf den alten Ankerplätzen und es fiel nichts Erhebliches vor. Die Linienschiffe werden gegen Ende des Monats allmälig nach der Heimath abfahren. Admiral Seymour geht mit seinem Geschwader am 20. von Seskar auf Nargen zurück, und es bleiben nur 2 Kreuzer in jenem Theile des finnischen Meerbusens. Admiral Dundas ging auf dem „Herzog von Wellington" am 12. nach Ledsund und Elfsnabben. Am 13. stellte sich bereits ein starker Frost ein, und um Reval fiel 6 Zoll hoher Schnee.

Krimm.

Die WLC. meldet: Im Laufe des 23. Okt. sind keine neuen Nachrichten vom Kriegsschauplatze hier bekannt geworden. Man erfährt nur, daß die Russen den größten Theil jener Truppen, welche auf die allarmirende Nachricht eines Angriffs auf Odessa nach diesem Punkte beordert wurden, wieder in ihre früheren Stellungen zurückgegangen sind, aber gegenwärtig eine Aufstellung nehmen, welche es möglich macht, sowohl Cherson als Nikolajeff zu decken. Vorzüglich an Cherson scheinen die Russen alle Kraft wenden zu wollen, und der Kaiser hat sich in Person dahin begeben, um die Vertheidigungsanstalten zu befehligen. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß die Expedition der verbündeten Flotte in den Liman und die Ausschiffung von 30,000 Mann, denen in Kurzem neue Truppen folgen werden, keinen andern Grund haben, als den Angriff auf Perekop, der von Eupatoria aus gemacht wird, durch eine großartige Diversion vom Norden aus zu unterstützen. Um diese aber durchführen zu können, wird ein Angriff auf Cherson erfolgen müssen, um die zwischen dieser Festung und Perokop bei Aleschti aufgestellten Truppen zu beschäftigen. Es dürfte in diesem Augenblicke eine Aufzählung der Streitkräfte, die von Eupatoria aus vordringen werden, nicht ohne Interesse sein. Es befindet sich dort die größere Hälfte der Truppen aus Kertsch, besonders die reitende Artilleriemannschaft; 7500 Mann französisch-englische Kavallerie, 4000 Mann türkische Kavallerie, 1000 berittene Artilleristen, 3000 Mann Kavallerie vom Vivian'schen Corps, ferner 32,000 Mann Infanterie, theils Türken, Aegyptier und einige Franzosen. Rechnet man nun noch die Truppen aus Kertsch mit 3000 Mann, die Baschi-Bozuks 400 Mann dem Contingent von 3000 Mann, welchen Selim Pascha am 15. erst neuerdings von Constantinopel nach Eupatoria führte, hinzu, so operiren die Alliirten von Eupatoria aus mit mehr als 60,000 Mann und vom Norden her mit wenigstens 40,000 Mann gegen Perokop, wobei die letztgenannte Expedition auch den großen Vortheil der Unterstützung der Flotte hat.

Dem „Journal de Constantinople" wird aus Sebastopol 6. Oktober geschrieben, daß sämmtliche verwundete englische Offiziere, die ihre volle Genesung im Vaterlande abwarten wollen, einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten. In Sebastopol ist der Stand der Dinge noch der frühere. Das Fort Konstantin wirft, unterstützt von dem Fort Katharina, noch fortwährend in die Südseite der Stadt Kugeln, die zwar wenig schaden, aber doch belästigen. Die Entfernung zwischen dem Fort Konstantin und den Quarantaine-Batterien beträgt 800 Metres; eine Kugel von jenem Vorwerke muß daher bis zur Stadt 1500 Metres Raum durchfliegen. — Nach einem zweiten Berichte desselben Blattes aus Sebastopol vom 7. Oktober beabsichtigen die Russen, sich auf einem Punkte in der Krimm, wahrscheinlich bei Simpheropol, zu konzentriren. Man wollte ferner wissen, daß die Räumung der Nordseite von Sebastopol eine längst beschlossene Sache sei und die Streitkräfte auf den dortigen Höhen fortwährend langsam vermindert würden. Die Errichtung von Erdwerken und Batterien, womit man noch mehrere russische Bataillone beschäftigt sah, galt in Sebastopol nur für eine Scheinarbeit, um den Rückzug zu verdecken. Pelissier rückt sehr vorsichtig, doch unabläßig weiter vor, indem er Schritt für Schritt erst eine Straße für Artillerie und schwere Wagen bauen läßt.

Wiener Blätter bringen folgende Nachrichten aus Varna, die bis zum 12. Oktober reichen: Seit einiger Zeit ist zwar die telegraphische Verbindung von hier nach Rustschuk, Bukarest und nach Konstantinopel hergestellt, Privaten ist es aber nicht gestattet, Nachrichten in dieser Richtung abzutelegraphiren. Es sind im Laufe dieser Tage viele Schiffe mit Truppen nach Eupatoria abgegangen; ein gleiches geschieht von Kamiesch aus. Die dem Vivianschen Corps angehörigen englischen Offiziere behaupten mit vieler Bestimmtheit, es werde der Angriff auf Perekop von Eupatoria und von Kinburn noch in diesem Jahre konzentrisch ausgeführt werden. Es ist dies unstreitig eine Riesenaufgabe, sowohl wegen der großen Entfernung des Angriffsobjektes, als wegen den dabei obwaltenden Terrain- und Verpflegsrücksichten; aber die Alliirten sind einmal im Glücke, und man hält dafür, es werde ihnen noch so mancher Plan gelingen. Der Angriff auf Cherson und auf Perekop dürfte übrigens das letzte Offensivunternehmen der Alliirten auf dem taurischen Boden sein; General Vivian lebt in der Hoffnung, daß die Krimm nach der Eroberung derselben durch die Alliirten von seinem Corps definitiv besetzt bleiben wird; die westmächtliche Flotte und Armee würde im nördlichen Pontus auf allen Punkten die Defensive eintreten lassen, und sich mit ganzer Macht nach Kleinasien verfügen, um gemeinschaftlich mit Omer Pascha gegen Tiflis zu operiren. Dieser Kriegsplan soll vom Kaiser Napoleon III. entworfen worden sein, und schon nächstens zur Ausführung kommen, weil nach dem bekannten Ausspruche des Kaisers die Krimm von den Russen nicht mehr haltbar ist.

Französische Blätter knüpfen folgende Betrachtungen an die Einnahme von Kinburn: Von nun an steht der Dnieprsee und die Einfahrt in den Bug den alliirten Flotten offen. Sie können mit ihren Flotilen auf dem Dniepr die Strecke von 15 Meilen weit bis vor Cherson hinfahren um eine ähnliche Bewegung gegen Nikolajeff auszuführen, das 20 Meilen von der Mündung des Dnieprs entfernt liegt. Nikolajeff ist gegenwärtig das Haupt-Kriegs- und Seearsenal Rußlands und Cherson der bedeutendste Depotplatz für den Proviant, welchen die russische Regierung über Perekop für ihre Armee nach der Krimm fortschaffen lassen kann. Die zu gleicher Zeit und mit so glänzendem Erfolge ausgeführte Seeexpeditionen nach Kinburn, tief im Schwarzen Meere, und nach Taman, an der Küste der Meerenge von Kertsch, dürfte für die Operationen unserer Krimmarmee von den glücklichsten Folgen sein. Der Kaiser Alexander scheint einen Angriff auf Nikolajeff vorauszusehen und läßt täglich Vertheidigungsmittel dahin schaffen. Sein Aufenthalt in dieser Stadt dauerte länger, als man glaubte. Er musterte die aus 15,000 Mann bestehende Besatzung und die dort liegende Marine. Die Operationen der verbündeten Landarmeen und Flotten nöthigen aber die Russen, ihre Streitkräfte nach verschiedenen Punkten zu zersplittern, ohne zur Vertheidigung des jeweilig angegriffenen Platzes beitragen zu können. Dadurch erklärt sich theilweise das Stillestehen des Fürsten Gortschakoff nach der Einnahme von Sebastopol und der offensiven Bewegung bei Eupotoria. Die russischen Generale sehen ein, daß sie auf allen Seiten überflügelt sind. Mit einer demoralisirten Armee, der es an Allem fehlt, können sie sich nicht mehr lange halten. Sie hatten ein Truppencorps bei dem Meierhof Mackenzie, mußten es aber vor den 120 Geschützen, die der Marschall Pelissier mit glücklichem Erfolge auf die Höhe hatte hinaufschaffen lassen, in das Baktschiserailthal zurückziehen. Angesichts der Woche für Woche aufeinander folgenden Siege der Alliirten scheint auch die Einnahme Nikolajeff's und Cherson's bevorzustehen.

Nach einem Schreiben aus Odessa vom 6. Oktober theilt die „Zeit" über die zur Vertheidigung der Stadt getroffenen Maßregeln Folgendes mit: „Unsere Militairingenieure haben ihr Möglichstes gethan, unsere Stadt vor Zerstörung zu schützen. Sie haben sechs Haubitzen auf einer Höhe dicht an der Mauer aufgepflanzt, welche den Garten des Fürsten Woronzoff von dem Boulevard trennt. Die Mauer ist auf das Doppelte verstärkt, und es sind in dieselbe Embrasuren eingeschnitten worden, um eine in dem Hofe des Palastes des Fürsten aufgestellte Feldbatterie in den Stand zu setzen, gegen die Angreifer zu wirken. Hinter der im April d. J. errichteten Batterie von 36 Geschützen ist eine zweite kreisförmige Batterie von 12 Geschützen, welche die Rhede beherrscht, erbaut worden. Man hofft, daß die letztere hinreichen werde, jedes feindliche Schiff an der Einfahrt in den Militairhafen zu verhindern. Seit dem Sommer haben die Militairingenieure eine neue Batterie von 12 Geschützen des schwersten Kalibers auf dem Terrain westwärts von der Kolonade errichtet, welche alle Approchen in der Richtung des Peresipp bestreicht. Außerdem befinden sich in Zwischenräumen längs der Gartenterrasse Geschütze von schwerem Kalibec, welche jeden Augenblick in Linie gebracht und zu eine zweite fliegenden Batterie von 16 Geschützen verwandelt werden können."

Die schon seit längerer Zeit namentlich in militairischen Kreisen verbreitete Nachricht, daß Kaiser Alexander die Befestigung von Kiew beabsichtige, wird jetzt auch von Paris aus bestätigt. Kiew hat für die südwestlichen Länder Rußlands, das sogenannte kleinrussische Gebiet, in diesem Augenblicke eine um so größere strategische Bedeutung, als von hier aus die Dnieprlinie beherrscht wird und überdies Kiew den Knotenpunkt der ukrainischen Verbindungsstraßen bildet. Die Befestigungswerke, welche die Stadt hat, rühren aus älterer Zeit her, sind im höchsten Grade unvollkommen, ihre Erneuerung von Zeit zu Zeit begonnen, dann wieder unterbrochen, die Werke daher im Verfall, und so weit sie erhalten sind, unvollendet. Es ist daher in hohem Grade warscheinlich, daß Rußland auch diese Lücke seiner sonst trefflich geschützten Westgrenze jetzt auszufüllen Bedacht nimmt. Dazu kommt, daß Kiew der Centralpunkt der Verwaltung des kleinrussischen Gebietes ist, daß es die Weihe einer kirchlichen Metropole und für den Handel der angrenzenden Landestheile eine große merkantilische Bedeutung hat. (W. P.)

Der Generaladjutant Fürst Gortschakoff berichtet unter dem 17. Okt. um 9½ Uhr Morgens: Nach Eupatoria kommen fortwährend feindliche Kriegs- und Kaufmannsschiffe; auf einigen derselben sind Truppen zu bemerken. Auf dem Defilé des Baidarthales stehen drei französische Divisionen und hinter diesen im Thale selbst eine. Nach sicherer Kunde führt der Feind in dem genannten Thale Baracken und Erdhütten auf, und baut von der alten Chaussee eine neue nach dem Landhause Mordwinow an der Tschernaja. Auf den Fedjuchin-Bergen werden gleichfalls Erdhütten gegraben, und wird von da eine Chaussee nach der Kamisch-Bucht geführt. Am 15. Oktober ward das Feuer gegen die Nordseite von Sebastopol stärker. Von den übrigen Punkten der Krimmschen Halbinsel ist nichts Bemerkenswerthes eingelaufen.

Am 23. Oktober Abends wurde folgende Depesche zu Paris veröffentlicht:

Sebastopol, 21. Oktober, 5 Uhr Abends.

Der Marschall Pelissier an den Kriegsminister. Im empfange so eben den Bericht des Generals Bazaine über die Einnahme von Kinburn. Die französisch-englische Division hat auf würdige Weise zu dem Erfolge der vereinigten Flotte beigetragen. Auf der Halbinsel, fünf Kilometres von der Festung entfernt, an's Land gesetzt, setzte sie sich auf solide Weise fest und eröffnete in der Nacht vom 16. auf den 17. die Laufgräben in einer Entfernung von 800 Metres von den Festungswerken. Als die Marine am 17. ihr mächtiges Feuer eröffnete, konnten zwei, 400 Metres von den feindlichen Batterien im Hinterhalte liegende Jägercompagnien die russischen Kanoniere von ihren Geschützen herunterschießen. Die Feldartillerie füllte ihrerseits ebenfalls eine sehr nützliche Rolle aus. 1420 Gefangene, worunter der General Kocanowitsch und 40 Offiziere, die Erbeutung von 174 Kanonen, von Kriegs- und anderen Munitionen, die wichtige Besetzung der Stellung — das sind für die Verbündeten die Resultate dieses glücklichen Unternehmens. Die Russen vervollständigten sie, indem sie am 18. die Festungswerke von Otschakoff in die Luft sprengten. Ich werde Ihnen die Fahne mit dem russischen Wappen senden, die auf Kinburn aufgesteckt war.

Aus Marseille, 23. Oktober, wird telegraphirt: „Das Paketboot aus Konstantinopel ist hier mit Nachrichten aus jener Hauptstadt bis zum 15. und aus der Krimm bis zum 13. eingelaufen. Die Mörserbatterien der Verbündeten hatten am 13. ihr Feuer gegen die auf der Nordseite der Bucht von Sebastopol gelegenen Forts Konstantin und Katharina eröffnet. Die Stellung der Russen ward immer schwieriger, und alle in Konstantinopel eintreffenden Correspondenzen stellten die Räumung der Nordforts als von Tag zu Tage wahrscheinlicher dar. Fürst Gortschakoff schien sich nach Simferopol zurückziehen zu wollen, um daselbst seine Streitkräfte zu konzentriren. Die Verbündeten rückten vor, während die Russen sich in demselben Maaße zurückzogen. Der Division d'Autemarre war es durch einen kühnen Marsch gelungen, sich im Thale des oberen Belbek festzusetzen. Die Division der afrikanischen Jäger war ihr gefolgt und am 11. über Baidar hinaus vorgerückt; sie befand sich in einer trefflichen Lage. Marschall Pelissier hat einen ungemeinen Einfluß auf seine Verbündeten gewonnen. Das Heer bei Eupatoria hatte bedeutende Verstärkungen erhalten. Die Division de Failly war am 12. zu der Division d'Allonville gestoßen. Die englische Kavallerie hatte sich an jenem Tage bereits eingeschifft. Die in Konstantinopel eingetroffenen näheren Mittheilungen über die Ereignisse vor Kars lauten ruhmreich für das türkische Heer. Ottomanische Truppen hatten sich zu Konstantinopel nach Trapezunt eingeschifft."

Eine zweite Depesche aus Marseille vom 23. Oktober lautet: Während ein Theil des russischen Heeres sich nach Simferopol zurückzieht, macht ein anderer Theil eine rückgängige Bewegung nach der Hochebene bei der Mackenzie-Meierei und verschanzt sich daselbst stark. Fürst Gortschakoff detachirt jedoch bedeutende Streitkräfte, um einen Flankenmarsch der Verbündeten zu verhindern. Trotzdem rücken dieselben vor, wenngleich langsam, so doch sicher. Dank den in Eupatoria eingetroffenen neuen Verstärkungen, beherbergt dieser Ort jetzt ein bedeutendes Heer. Zahlreiche, von den Nordforts nach Mackenzie fahrende Karren scheinen den Anfang mit der Räumung jener Forts zu machen. Zu Sebastopol sind die Verbündeten damit beschäftigt, Batterien zu erbauen, um die Nordseite zu beschießen. Der „Christoph Colomb" wird die Generale Bosquet, Mellinet und Trochu nach Frankreich zurückbringen.

St. Petersburg, 17. Oktbr. Nach der Räumung der Südseite Sebastopols haben die Alliirten es nicht an Versuchen fehlen lassen, vor dem herannahenden Winter noch zu einem erheblichen Resultate zu gelangen, d. h. den Abzug des russischen Heeres aus der Krimm zu erzwingen. Die zu diesem Zwecke gemachten Manöver verrathen nun zwar den festen Willen, den Feldzug energisch fortzuführen, lassen aber keinen festen Feldzugsplan errathen, von dem sich behaupten ließe, daß seine Ausführung zu dem vorgesteckten Ziele führen werde. Da die Stellung der Russen auf der Nordseite Sebastopols und den Höhen von Inkerman sich als zu stark erwiesen, um forcirt werden zu können, die Umgehung dieser Positionen auf der linken Flanke vorläufig als unausführbar sich herausstellt, die Bedrohung der Rückzugslinie

---

Arrangement derselben angeordnet, und Pesne und Buisson haben sie mit ihren schönsten Malereien geschmückt. Sagen Sie also schnell, welches ist der große Fehler meiner Zimmer?

Es ist dieser, Königliche Hoheit, daß sie auf dem rechten Flügel des Schlosses liegen!

Die Kronprinzessin sah ihn erstaunt und fragend an, dann flog ein Lächeln über ihr Antlitz hin. Ach, sagte sie, jetzt begreife ich! Meine Zimmer liegen auf dem rechten Flügel des Schlosses, daß heißt, Sie können alsdann diese große Brücke nicht beobachten, welche hinüber führt auf die Straße, und welche alle diejenigen passiren müssen, die von Berlin oder Potsdam kommen? Sie haben Recht, dies ist ein großer Fehler meiner Zimmer. Aber der Musiksaal liegt auf dem linken Flügel und Sie können von dort aus die Brücke und die ganze Straße beobachten. Gehen wir also in den Musiksaal zur Vorlesung, und erst wenn es dunkel geworden, und Sie die Brücke nicht mehr sehen können, werden wir zum Kartenspiel hinüber gehen in meine Zimmer.

Man folgte der Kronprinzessin in den Musiksaal, an dessen Wänden ringsherum kleine mit blaßrothem Atlas bezogene Divans standen. Sei's Zufall oder Neckerei, die Kronprinzessin wählte den von den Fenstern entferntesten dieser Divans, und nöthigte dadurch die Gesellschaft, dort sich um sie zu schaaren. Aber indem man ihr folgte, warf Jeder einen sehnsuchtsvollen, neugierigen Blick nach dem Fenster hin und nach der Brücke, über welche der Bote des Glückes in jedem Moment seinen Einzug halten konnte.

Herr von Bielfeld nahm indessen das Buch zur Hand und begann die von der Kronprinzessin geforderte Lectüre. Aber welch eine Folter war dies, zu lesen, während draußen in jedem Moment der erwartete Courier die Brücke passiren konnte, zuzuhören diesen pathetisch und gemessen einherschreitenden Alexandrinern der Henriade, während in Potsdam vielleicht eben ein neuer Alexander die Krone auf sein jugendliches, schönes Haupt setzte!

Auch hörte man in der That wenig von diesen Versen, und achtete wenig auf ihre harmonischen Klänge. Jeder blickte verstohlen hinüber nach den Fenstern und lauschte athemlos auf jeden Ton, der von der Straße herüber tönte.

Plötzlich hielt Bielfeld inne in seiner Lectüre und starrte nach dem Fenster.

Nun, weshalb lesen sie nicht mehr? fragte die Kronprinzessin.

Verzeihung, aber mir schien, als ob ich drüben an der Brücke eben einen Pferdekopf gesehen!

Sofort, wie auf ein gegebenes Zeichen, erhoben sich alle von ihren Sitzen und stürzten nach den Fenstern, selbst die Kronprinzessin hatte sich von der allgemeinen Bewegung hinreißen lassen und war an eins der Fenster geeilt.

Richtig! Da drüben zwischen den Bäumen regt sich etwas! Jetzt kommt es auf die Brücke! Jetzt —

Ein allgemeines Gelächter ertönte. Ein Ochse! Der Courier des Barons von Bielfeld hat sich in einen Ochsen verwandelt!

Beschämt schlich die Gesellschaft wieder zu ihren Sitzen zurück und die Vorlesung begann auf's Neue. Aber dies dauerte nicht lange! Bald ließ Herr Bielfeld das Buch wieder sinken. Verzeihung, Königliche Hoheit, aber diesmal ist es ganz bestimmt ein Pferd, welches da auf die Brücke zutrabt!

Und wieder eilte Alles den Fenstern zu und blickte in gespannter Erwartung hinüber.

Allerdings! Es war ein Pferd, aber der Reiter, welcher darauf saß, war kein königlicher Bedienter, sondern ein einfacher Bauersmann!

Ich sehe, sagte die Kronprinzessin lächend, wir müssen die Lectüre aufgeben. Lassen sie uns eine Promenade im Garten machen, aber wohlverstanden, auf dem linken Flügel des Gartens und möglichst nahe am Gitter!

Die Sonne will immer noch nicht untergehen! flüsterte Baron Bielfeld dem Grafen Wartensleben zu, als sie im Garten auf- und abwandelten. Ich fürchte, ein neuer Josua hält sie in ihrem Laufe zurück!

Aber endlich mußte sie doch hinabsinken, diese träge, langsam schleichende Sonne, endlich war es doch Abend geworden, und immer noch hatte kein Courier die Brücke passirt.

Man mußte sich also entschließen, der Einladung der Kronprinzessin zu gehorchen und zum Kartenspiel in ihre Gemächer gehen. Und dieses Kartenspiel hatte heute, wie immer, für die Bewohner von Remusberg eine magische Gewalt, denn es galt, etwas von dem zu gewinnen, woran nicht bloß der Kronprinz, sondern auch seine Cavaliere immer Mangel litten, es galt etwas Geld zu gewinnen! Graf Wartensleben war seit einigen Tagen da, und er hatte eine wohlgefüllte Börse mitgebracht, welche Baron Bielfeld, Kaiserling und Chazot sehr zu erleichtern wünschten.

Die Kronprinzessin spielte in ihrem Cabinet mit ihren Damen eine Partie Trisset, während die übrige Gesellschaft im Vorsaal an verschiedenen Tischen sich mit dem damals so beliebten Kartenspiel Quadrille vergnügte. (Forts. f.)

Literatur.

Lustige Geschichten und Schwänke. 1. u. 2. Heft. München, Braun und Schneider. — Die Herausgeber der „Fliegenden Blätter" haben mit ihrem Unternehmen bekanntlich einen sehr bedeutenden Anklang gefunden. Mit großer Theilnahme von Anfang an begrüßt, hat dasselbe in einer Reihe von Jahren dieselbe nicht nur nicht eingebüßt, sondern vielmehr sie immer lebendiger und reger zu machen gewußt, so daß das Werk jetzt in einer der größten Auflagen verbreitet wird, deren sich überhaupt eine Zeitschrift, wenigstens in Deutschland rühmen kann. Das ist ein Verdienst der umsichtigen Herausgeber, die es verstanden haben, stets die tüchtigsten Kräfte für die Bearbeitung in Wort und Bild heranzuziehen und sich auf dem Niveau der Tagesfragen zu halten, so weit das hier nöthig war. Und ist auch bisweilen minder Gelungenes geboten worden: es blieb so sehr in der Minorität, daß man es wohl einmal mit in den Kauf nehmen durfte. Jetzt haben die Herausgeber sich entschlossen, eine Auswahl der kürzeren humoristischen Aufsätze aus den Fl. Bl. zu einer Gesammtausgabe zu vereinen, da allerdings die Fl. Bl. im Laufe der Zeit zu einem umfangreichen Werke geworden; und nicht wenige Leser, die nach einer humoristischen Lecture in trüber Zeit doppelt Verlangen tragen, werden an dieser Auswahl, von der bisher zwei Hefte mit hübschen Illustrationen uns vorliegen, sich erfreuen. Die Auswahl ist, soweit bis jetzt sich urtheilen läßt, sehr wohl getroffen, und wir kön-

von Eupatoria aus die gewünschte Wirkung nicht hervorgebracht hat, so fiel der Flotte wieder die Aufgabe zu, die Küstenpunkte des russischen Festlandes heimzusuchen, um auf diesem Wege vielleicht zur Auffindung der Zufuhrslinie zu gelangen, auf welcher dem Heere in der Krimm das Wichtigste, die Lebensmittel, zugeführt werden, und diese abzuschneiden. Für den kommenden Winter genügen zwar noch die in den Magazinen des Sewernajaforts, von Baktschiserai und Simpheropol aufgespeicherten Vorräthe; da aber ein guter Feldherr auch in die Zukunft zu schauen hat, so dürfte eine ernstliche Bedrohung der Zufuhrlinie, wenn sie wirklich erfolgt ist, dennoch von nachhaltender Wirkung sein und auf die Dispositionen des Oberkommandirenden Einfluß üben. Aus den officiellen Berichten haben wir nun in Erfahrung gebracht, daß Abtheilungen vom Grenadiercorps auf der Krimm bereits in Aktivität sind und das Gros dieses Corps (zwei Divisionen, eine Division steht in Finnland) wahrscheinlich bei Perekop Stellung genommen hat. Ferner wissen wir, daß das auf der Krimm, unter unmittelbarer Führung des Fürsten Gortschakoff stehende Heer 60,000 Bajonnette zählt, ungerechnet die detachirten Corps unter Liprandi und Wrangel, daß die anrückenden Druschinen der Reichswehr die in den Küstenprovinzen befindlichen Truppen ansehnlich verstärken werden; daß somit die auf dem Kriegstheater verwendbaren russischen Streitkräfte bedeutend stärker sind, als die der Alliirten. Diese haben dagegen den nicht gering anzuschlagenden Vortheil, sich auf eine mächtige Flotte stützen zu können, die nicht allein das Meer, sondern auch alle Küstenplätze, die nicht wirkliche Festungen sind, beherrscht. Die Bewegungen, welche nun diese Flotte auszuführen begonnen hat, lassen auf die Ansicht des Feindes schließen, sich an mehreren Punkten des Festlandes festzusetzen, um dadurch die überwiegend größeren Streitkräfte der Russen zu theilen und seinem auf der Krimm stehenden Hauptcorps die Operationen zu erleichtern. Ungeachtet aller entwickelten Thätigkeit und Energie des Gegners dürfte es dennoch mehr als zweifelhaft sein, daß ihnen eine Wintercampagne erspart werde, und auch daß diese schon zum Ziele führe: das russische Heer zum Rückzuge aus der Krimm zu zwingen.

Unter des Kaisers und des Großfürsten Nikolaus persönlicher Aufsicht wurden bei Nikolajeff Schanzen und Batterien angelegt, die mit ungeheuren Laffetten zum Werfen der Konstantinoff'schen Brandraketen versehen sind. Sobald der Erfinder der, wie es hieß, fünf Siebentel deutsche Meilen weit tragenden Brandgeschosse mit der letzten Expedition, die von hier über Moskau nach Odessa, Nikolajeff und Oczakoff abgeht, fertig ist, soll er selbst sich zunächst an den zuerst angegriffenen Punkt begeben. Man versichert, er sei heute um 6 Uhr Morgens mit einem Extratrain nach Moskau abgereist. Die Batterieen von Nikolajeff sollen mit diesen Geschossen eben so, wie die bei Odessa gespickt werden. Eines soll genügen, wenn der Leib eines Schiffes getroffen wird, dasselbe in unlöschbaren (?) Brand zu versetzen. Man verspricht sich sehr viel von diesen Brandgeschossen. Auch Sebastopol sollte damit versehen werden; aber die Vervollkommnung der Brandwaffe bis zum einigermaßen sicheren Gebrauche derselben ist so jungen Datums, daß es an Zeit gebrach, dieselbe dorthin zu schaffen.

Die neueste russische Depesche lautet nach der „Krzztg.": „Am 22. Oktober marschirten die Alliirten, 30 bis 40,000 Mann stark, von Eupatoria aus gegen Toulat; am 23. auf der Höhe von Achaja-Djamin (Djamin-Achoa) angekommen, bemerkten sie die Bewegung unserer Lanzenreiter auf ihrer linken Flanke und zogen sich alsbald hinter Aktatschi zurück. — Zwischen Kinburn und Nikolajeff nichts Neues." — (Die genannten Orte liegen sämmtlich auf der Ostseite des großen See's bei Eupatoria und zwischen den Straßen, welche von Eupatoria und Perekop nach Simferopol gehen.)

Asien.

Laut Correspondenzen aus Kars befehligte beim Sturme vom 28. September der ungarische General Kmety die unter dem Oberbefehle Wassiv Pascha's und des Generals Williams stehenden ottomanischen Truppen. Vier mal wurden zwei Redouten von den Russen genommen und von den Türken wieder erobert. Man schätzt die Verluste der Stürmenden, mit Einschluß der Verwundeten, welche mit sich fortzunehmen ihnen gelang, auf 6000 Mann. General Murawieff setzte jedoch die Blokade der Festung mit 80 Kanonen noch immer fort. Die Belagerten hofften auf die baldige Ankunft Omer Pascha's.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Oktb. [Sir Molesworth †.] Der Colonialminister Sir William Molesworth ist heut Mittag um $12\frac{1}{4}$ Uhr gestorben, und zwar an Magengicht. Der Verlust dieses von allen Parteien hochgeachteten Mannes ist ein harter Schlag für das Cabinet, Land und Parlament. Die Königin ließ sich täglich nach seinem Befinden erkundigen und die Minister holten sich persönlich Berichte über den Zustand ihres Collegen. Lord Palmerston kam heute früh von Windsor herein. Sir William Molesworth war am 23. Mai 1810 in London geboren, mit 13 Jahren, nach dem Tode seines Vaters, Baronet. 1837 war er Unterhausmitglied für Cornwall, dann für Leeds, 1845 für Southwark, das er seitdem vertrat. Seine Reden über Colonialreform erregten Aufsehen. Unter dem sogenanntеu Coalitionscabinet war er Chef der Forstverwaltung, bis er, unter dem jetzigen Cabinet, als Lord J. Russel's Nachfolger, das Colonialministerium erhielt. Er war verheirathet, hinterläßt aber keine Nachkommenschaft.

— [Das Brotmeeting] im Hydepark am 21. d. bestand aus 25,000 bis 30,000 Personen verschiedener Stände. Das der Pöbel das vorwiegende Element war, zeigt nicht nur die nationalökonomische Weisheit der meisten Sprecher, welche die Theuerung nach Art der Bierbill durch Parlamentsakte abschaffen wollen, sondern auch die Wuth, mit der jedes unpopuläre Wort gerächt wurde. Ein Livreebedienter, der sich im Park zufällig blicken ließ, veranlaßte das Geschrei: „Lord Palmerston's Lakai, ein Spion, nieder mit ihm!" Mehrere Hundert Personen stellten eine Treibjagd auf den armen Burschen an, der mit Noth aus dem Park entkam. Ein Sprecher wurde bis in die ziemlich entfernte Seymourstreet gehetzt, wo er sich in einen Tabaksladen flüchtete, welchen eine Polizeiabtheilung vor Demolirung schützte. Fast jeder Redner sammelte eine Gruppe um sich, so daß etwa ein Dutzend Meetings gleichzeitig stattfanden, die sich zuletzt zu einem Gesammtmeeting vereinigten und die Resolution faßten, einen Rath von 20 Mitgliedern zu wählen, „der im Winter die Interessen der arbeitenden Klassen wahrnehmen und auf gesetzliche Mittel zur Ermäßigung des Brotpreises trachten soll." Lord Palmerston erhielt als Urheber des türkischen Ausfuhrzolles auf Getreide, als Begünstiger des russischen Handels manches Pereat.

— [Die Agitation gegen die bestehenden Bankregulationen] (Peels Akte von 1844) scheint große Dimensionen annehmen zu wollen, und wir hören heute von mehreren Meetings, die nach dem Beispiele Liverpools in verschiedenen Provinzialständen (darunter Birmingham obenan) gegen dieselbe stattfinden sollen. Die Zahl Derjenigen, welche am Glauben der Regierung festhalten, daß der Krieg ohne gewaltige beschränkte Circulationsmittel sich werde fortführen lassen, schrumpft mit jedem Tage mehr zusammen. Die erwarteten Goldsendungen aus Australien sind seid vorgestern größtentheils angekommen (zwischen 8 bis 900,000 Pfd.), aber schon will man wissen, daß diese für französische Rechnung bestimmt sind und der englischen Bank nicht zu Gute kommen werden.

— [Siegesfreude; die Flüchtlinge.] England freut sich des größeren Antheils, den seine Flotte an der Einnahme von Kinburn hat, was sich hinsichtlich der früheren Erfolge der Verbündeten nicht sagen ließ. — Die Flüchtlingsfrage ist noch nicht gelöst, die „Times" droht den Femden, wenn sie fortführen, offen den Meuchelmord zu predigen, mit Ausweisung.

Frankreich.

Paris, 19. Oktb. [Zur Finanzlage.] Es ist wohl nichts verfänglicher, als über den Gang einer finanziellen Krise einem Publicum zu referiren, das den ausschließlichen Maßstab finanzieller Fragen im Steigen und Fallen der Fonds auf der Börse sucht. Die Bewegungen auf der Börse sind Wirkungen zweifacher Ursachen, zuvörderst der wirklichen Finanzquellen und politischen Lagen des Landes und des Platzes, und dann der außer aller Berechnung liegenden Manöver. Die neulich an der hiesigen Börse eingetretene Hausse war eine rein künstliche und konnte den Kampf mit der Wirklichkeit, die nirgends sich entschiedener Geltung zu verschaffen weiß, als in finanziellen Fragen, nicht lange aushalten. An einem und demselben Tage haben die Banken von London und Paris ihren Disconto um ein pCt erhöht, eine Maßregel, deren Klarheit jeden weiteren Commentar überflüssig macht. Die französischen Bank bleibt dabei nicht stehen und verfährt überdies ganz nach jeweiliger Willkür beim Vorstrecken ihrer Gelder auf industrielle Papiere. Während sie früher 60 pCt. vorstreckte, leiht sie jetzt nicht mehr als 30, oft auch nur 20 pCt. Wie bei diesem Stande der Dinge die Rente sich noch lange über 64 erhalten soll, ist nicht leicht abzusehen, den wenn man der Bank 6 pCt. zu zahlen gezwungen ist, findet man leicht Gelegenheit, sein Capital vortheilhafter als zu $4\frac{3}{8}$ pCt. anzulegen; entweder muß die Bank ihren Disconto bald wieder herabsetzen, worauf wenig Aussicht vorhanden, oder die Rente ihrem fünfpCtigen Werthe, d. i. 60 Fr., sich nähern; die ungeheuren Anstrengungen, die man höheren Orts und sonst macht, um diesem in der Natur der Dinge gegründeten Gang zu thun, müssen zuletzt scheitern. Je größer übrigens diese Anstrengungen sind, desto plötzlicher und empfindlicher dürften am Ende die letzten Ursachen der Geldnoth wirken, sobald die unausbleibliche Stockung der Geschäfte erst dazugetreten. Wir sehen also einem harten, sehr harten Winter entgegen, der vielleicht die besten Argumente für den Frieden liefert, Argumente, die in St. Petersburg wohl in gleich hohem Grade vorliegen müssen, als in Paris und London. Trotz all dieser Argumente zweifelt man noch stark, daß bis zum nächsten Frühling der Friede zu Stande komme, wiewohl niemand die Wahrscheinlichkeit von Friedensunterhandlungen beim Beginn des nächsten Jahres in Abrede stellt. Was die Nachricht des Morning Chronicle betrifft, der zufolge die Westmächte eine Note an das Wiener Cabinet gerichtet, des Inhalts, dieselben betrachten die vier Punkte nicht mehr als eine genügende Basis zu Friedensunterhandlungen, so ist das wohl nicht viel mehr, als eine Conjectur; jedenfalls habe ich zu behaupten hinreichenden Grund, daß eine solche Note dem österreichischen Cabinet nicht überreicht worden ist. (W. Z.)

— [Zur Theuerungsfrage.] Das schon erwähnte Rundschreiben, welches der Minister des Innern an die Präfecten gerichtet hat, lautet wie folgt:

Herr Präfect! Indem ich bereits jetzt einen Antheil an dem durch kais. Decret vom 22. September eröffneten Credit von zehn Millionen Ihnen zur Verfügung stelle, will ich Sie daran erinnern, in welchem Sinne dessen Verwendung erfolgen soll. Sobald der schwache Ertrag der Ernte sich herausstellte, hat der Kaiser sofort alle Maaßregeln vorgeschrieben, welche das Uebel lindern konnten. (Folgt die Aufzählung der schon bekannten Anordnungen und Maaßregeln.) Kurz alles ist geschehen, was möglich war, und die nöthige Ergänzung für unseren Jahresverbrauch wird sich gewiß in den täglich von auswärts anlangenden Kornzufuhren, so wie in unserer reichen Ernte an Kartoffeln, Buchweizen, Mais 2c. zur Genüge darbieten. Indem aber der Kaiser es sich angelegen sein ließ, die allgemeine Verproviantirung des Landes zu sichern, dachte er insbesondere an jenen zahlreichen Theil der Bevölkerung, der einzig von der Arbeit jedes Tages lebt; für ihn hat er die Arbeit vervielfältigen und da, wo etwa der Lohn zu der augenblicklichen Theuerung der nöthigen Lebensbedürfnisse nicht in richtigem Verhältnisse steht, die wohlthätige Errichtung eines Hülfsfonds sichern wollen. Zu diesem doppelten Zwecke ward der Credit von zehn Millionen eröffnet, dessen Vertheilung den Gegenstand dieses Rundschreibens bildet.

Um eine fruchtbringende Verwendung des Theiles zu erlangen, der davon auf Ihr Departement fällt, Herr Präfect, bedarf es Ihres ganzen Eifers, Ihres ganzen Einflusses, Ihrer ganzen Thätigkeit. Sie werden nicht unbedingt die jeder Gemeinde zuzuwendende Summe nach den Opfern bemessen, die sie selbst aufbringen kann; denn dies hieße die armen oder erschöpften Gemeinden, also gerade die, welche der Hülfe am meisten bedürfen, derselben berauben; aber Sie werden die Gemeinderäthe lebhaft anspornen und von ihren Bemühungen Vormerkung nehmen. Sie werden auch die Mildthätigkeit des Einzelnen dringend aufrufen; sie bildet in Frankreich einen unerschöpflichen Schatz. Sie werden selbst die Gemeinden besuchen und Sich mit allen Personen in Beziehung setzen, deren Hingebung die Ihrige zu unterstützen geneigt ist; Sie werden den Anstoß geben zu allen nützlichen Bauten, die unternommen werden können; Sie werden alle Einrichtungen (Brodbons, Sparöfen, Speisungsgesellschaften 2c.) fördern und nöthigenfalls veranlassen, die für die arbeitenden Klassen die vorübergehende Theurung der Lebensmittel lindern können. — Indem sie Sie und mit Ihnen alle Männer von Gefühl am Werke sehen, werden die Bevölkerungen bald empfinden, wie thätig und wirksam der Kaiser sich mit ihren Bedürfnissen beschäftigt. Sie werden einsehen, daß, wenn die Reichlichkeit der Ernten nur von Gott abhängt, diejenigen wenigstens, die durch deren Unzulänglichkeit leiden, durch eine von völlig väterlicher Fürsorge für sie beseelte Regierung nach Kräften unterstützt werden. Wenn trotz Ihrer Bemühungen einige Umtriebler versuchen sollten, zum Nutzen ihrer Leidenschaften oder ihrer Thorheit die Leiden des Volkes auszubeuten, so wiederholen Sie den arbeitenden Klassen, daß Aufregung und Ruhestörung die Ernte nicht um ein einziges Korn Getreide vermehren, — daß sie aber dem Vertrauen, wie der Arbeit, rasch Abbruch thun und ihr Elend nur steigern würden, sodann machen Sie, während Sie Beistand und Rath spenden, ihnen begreiflich, daß sie ein offenbares Interesse dabei haben, die Förderer von Unruhen zurück zu weisen, und treffen Sie diese letzteren mit sofortiger und strenger Unterdrückung. Nicht vergessen sollen sie, daß der Kaiser, der für Frankreich so viel Großes und Rühmliches thut, zugleich daselbst die Ordnung und Ruhe aufrecht zu halten wissen wird, die sein kräftiger Wille uns gegeben hat. Bei Erfüllung der verschiedenen Pflichten, die Ihnen die Lage auferlegt, heische ich von Ihnen, Herr Präfect, beharrlichen Eifer, Entschlossenheit und ein kräftiges Voranschreiten. Erstatten Sie mir öfters Bericht über Ihre Bemühungen, Ihre Erfolge, und bezeichnen Sie mir die Personen, die Sie am besten unterstützt haben werden.

Nach den von der Regierung angestellten Ermittelungen beträgt der Mindererrtag der diesjährigen Ernte 12 bis 13 Millionen Hectoliter, also fast doppelt so viel, als man nach der anfänglichen Schätzung des „Moniteur" befürchten zu müssen glaubte.

Paris, 23. Oktbr. [Genugthuung von Seiten Neapels; dessen Politik; Lager von Hagenau aufgeh.; Medaillen f. Aussteller; Verurtheilungen.] Mit Neapel ist der Friede wieder einmal hergestellt. Die Entschiedenheit, welche Herr Delacour, den ihm gewordenen Aufträgen des Grafen Walewski entsprechend, an den Tag legte und, wie man hinzufügt, das Zurücktreten Oesterreichs von jeder vermittelnden Thätigkeit in der letzten Stunde, hat den König von Neapel endlich zu einer Genugthuung bestimmt. Dem hiesigen Gesandten ist vom Könige mündlich die Erklärung gegeben worden, daß er die Versagung der Salutschüsse beim Einlaufen eines Viceadmiralschiffes in den Hafen von Messina mißbillige, und daß er das Commando in den Befestigungen der Stadt in andere Hände zu legen entschlossen sei. Herr Delacour hat gestern auf Befehl des Kaisers vom Grafen Walewski die Weisung erhalten, sich, in der Voraussetzung, daß Neapel im Uebrigen und ganz besonders in Bezug auf die Lebensmittelausfuhr als eine der französischen Regierung und ihren Verbündeten nicht feindselige Regierung sich verhalten werde, für zufriedengestellt zu erklären. Die Politik des Hofes in Neapel ist eine Politik der Laune, die sich durch Drohungen heute zu ängstlichem, übereilten Nachgeben bestimmen, morgen zu trotzigem Beharren reizen läßt. Oesterreich hatte wiederholt Versicherungen empfangen, die es an eine Ausgleichung des Conflicts glauben ließ, während die Wandelbarkeit der Stimmung König Ferdinand's diesen

---

nen das Werkchen aus Ueberzeugung den Freunden einer heitern Lecture empfehlen.

Dr. J. S.

— Es liegt uns die erste Nummer einer neuen, im Verlage von Gebr. Scherk in Berlin erscheinenden Zeitschrift, unter dem Titel: Die Welt, vor, das sich die Aufgabe stellt, ein gemeinnütziges in jeder Beziehung zu sein, und namentlich die Naturwissenschaften und mit ihnen die gesammte menschliche Thätigkeit auf dem Gebiet der Industrie und Kunst, mit Beachtung der neuen Erfindungen und Entdeckungen, in populärem Gewande in das Bereich seiner Besprechung zu ziehen. Fehlt es an ähnlichen Unternehmungen heutzutage gerade nicht, so wird die neue Zeitschrift sich vornehmlich die Aufgabe zu stellen haben, durch Gewinnung tüchtiger Kräfte für Bearbeitung von Originalaufsätzen, durch Berücksichtigung des vorzugsweise Interessanten, durch Mannichfaltigkeit des Gebotenen, durch edle Popularität sich Theilnahme zu gewinnen und dieselbe dauernd zu erhalten. Aeußerlich angesehen, würden wir eine etwas elegantere Ausstattung und namentlich sauberere Holzschnitte wünschen, und wird dies von der thätigen Verlagshandlung für die Fortsetzung wohl zu erwarten sein. Die erste Nummer (wöchentlich soll eine Nummer, 1 Bogen stark, zu dem vierteljährlichen Preise von $\frac{5}{6}$ Thlr., erscheinen) enthält die Anfänge der Abhandlungen über das Weltgebäude, über Maschinen und ihre Wirkungen, über die Goldgräbereien in Neuholland 2c. Wir werden später gelegentlich auf das Unternehmen zurückkommen.

Dr. J. S.

Theater. Der Theateragent C. A. Sachse in Hamburg hat nun die Leitung des dortigen Stadttheaters, das bekanntlich für 170,300 Mark Spec. (und außerdem 800 Mark jährliche Grundmiethe) von dem bekannten reichen Schiffsrheder Slomann erkauft ist, für den Winter übernommen. Ungeachtet der rühmlichen Bestrebungen und des theilweise sehr glänzenden Erfolgs, mit welchem Hr. S. während der Sommermonate den Hamburgern theatralische Genüsse zu bereiten wußte, zweifelt man doch mit Recht an der längern Dauer seiner Direction. Man kann unmöglich zu gleicher Zeit Theaterdirektor, Theateragent und Eigenthümer einer Theaterzeitung sein.

Musik. Hofkapellmeister Dr. Frz. Liszt in Weimar, der neulich nach Braunschweig zur Leitung eines Concerts der Kapelle berufen war, in welchem Hrch. Litolff ein neues Pianoconcert eigener Composition spielte, hat eine Reihe symphonischer Dichtungen für großes Orchester 2c. vollendet, darunter: „Orpheus", „Prometheus", „Les Préludes" 2c., die demnächst im Druck erscheinen werden.

Kunst. Das Kunstleben in Wien gestaltet sich wieder recht lebhaft und erfreulich. Fernkorn's Standsäule des Erzherzogs Carl wird im nächsten Jahre als Gypsmodell vollendet sein; sie wird in Metall ausgeführt, und man hofft, daß der Guß in Wien vor sich gehen werde. Dem Professor Geiger ist die Ausführung der historischen Fresken im kaiserl. Schlosse in Ofen übertragen; sie wird sofort in Angriff genommen werden. Auch die Fresken in der Lerchenfelder Kirche schreiten fort; Hannsen hat den Waffensaal im Arsenal vor dem Belvedere vollendet. Ueber die Votivkirche verlautet nichts Neues; wahrscheinlich ist man ganz abgegangen von dem Plane, sie zwischen den Bahnhöfen der Brucker und der Südbahn und dem kaiserl. Belvedere aufzuführen. Unter den Projecten für das in der Herrengasse, in der innern Stadt zu bauende Bank- und Börsengebäude wird ein von den Architecten Vandernüll und Sicardsburg eingereichter Plan, dann einer von Ferstel, demselben, dessen Plan zur Votivkirche den ersten Preis erhielt, besonders gerühmt.

Zur Auswanderung. Zu den Mißständen, welche am wesentlichsten dazu beitragen, die Lage deutscher Ansiedler in Brasilien unerfreulich zu machen, gehören die mangelnde Rücksichtnahme auf die religiösen Rechte der Protestanten und der Unfug, der zur Zeit mit der Verlassenschaft von Ansiedlern getrieben werden kann. In ersterer Beziehung ist namentlich ein Gesetz zur Anerkennung protestantischer und gemischter Ehen unerläßlich. Die Hindernisse, welche der Durchführung einer solchen Maßregel entgegentreten, können nicht als unüberwindlich gelten. Die Entfernung des zweiten Mißstandes dürfte mit noch weniger Schwierigkeiten verknüpft sein. Gegen das Verfahren der Waisenrichter bei Verwaltung und Regulirung von Erbschaften haben sich jüngst von Neuem unter den Brasilianern selbst Stimmen erhoben. Man klagt mit vollem Recht, daß die Waisenrichter oft gar keinen öffentlichen Verkauf von Verlassenschaften ausschreiben, sondern dieselben sehr niedrig abschätzen lassen, und dann zum Abschätzungspreise mit einem kaum nennenswerthen Zuschlag unter der Hand fortgeben. Der Unwille über dieses Verfahren hatte sich so rückhaltlos ausgesprochen, daß der brasilianische Finanzminister bereits für gut fand, in einer der letzten Sitzungen des Senats die Zusicherung zu geben, daß die hierauf bezüglichen Gesetze in nächster Zukunft abgeändert werden würden. Es kann dies auch um so leichter geschehen, als die kaiserliche Regierung schon im Jahre 1843 ermächtigt worden ist, Verbesserungen jener Gesetze ohne alles Zuthun der gesetzgebenden Versammlung zu verfügen.

Vermischtes.

Kürzlich stand auf dem Berliner Stadtgericht ein Termin in einer Prozeßsache an, in der es sich um einen — ausgestopften weißgelben Mops handelte. Es waren gegen zwanzig Zeugen vorgeladen und die Sache war zum schleunigen Verfahren verwiesen worden. Weßhalb Letzteres, hat d. G. Z. nicht erfahren können, eben so wenig, wer Kläger oder Verklagter war, nur so viel hörte Ref. von den geladenen Zeugen, daß ein Dutzend von ihnen von dem Besitzer des qu. Mopses vorgeschlagen waren, um zu bekunden, daß der Mops bei Lebzeiten anders ausgesehen, gestanden u. s. w., als es jetzt der Fall sei, nachdem er ausgestopft worden. In der That ward dies auch von einer Menge von Zeugen bewahrheitet. Man fragt sich aber, ob Besitzer — wohl eher Besitzerin — nicht besser gethan, wenn sie das Geld für das Ausstopfen des Verblichenen und die Kosten des Prozesses den Armen zugewendet hätte. Es ist das alte Lied, daß mancher Hund seinem Besitzer mehr am Herzen liegt, als sein armer Mitmensch. Uebrigens war der ausgestopfte Mops zur Stelle.

[Zur Bequemlichkeit für Reisende.] Ein Wiener Privatagent beabsichtigt in jeder vorletzten Station der nach Wien führenden Eisenbahnen ein Bureau zu errichten, in welchem alle in den Gast- und Privathäusern leer stehenden Wohnungen, ihre Preise und sonstige für die Reisenden nöthigen und nützlichen Notizen durch eigene Verzeichnisse auf Verlangen verabreicht würden. Während der Fahrt von der vorletzten Station nach Wien hätte dann der Reisende Zeit, die nöthige Wahl zu treffen.

Glauben über Nacht zerstörte. So war die Ausfuhr bereits concedirt, und es handelte sich nur noch um die Desavouirung des Gouverneurs von Messina. Heute ist die letztere nachgegeben, und man sträubt sich gegen die Aufhebung des Ausfuhrverbots. Möglich, daß wir auch jetzt noch nicht am Ende sind, obschon es diesmal scheint, als habe man sich zu einer festeren, bleibenden Entschließung bequemt. — Das Lager von Hagenau ist gänzlich aufgehoben, und die Regimenter sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt. — Die Medaillen, welche den Ausstellern bestimmt waren, reichen für die Zahl der Auszeichnungen, die von der Jury der schönen Künste zuerkannt wurden, nicht aus. Der Kaiser hat einen Credit zur Vermehrung der Medaillen bewilligt. — Die zweite Kategorie der Emeutiers des Maine- und Loiredepartements hat nun gleichfalls von dem Gerichtshofe zu Angers sein Urtheil empfangen. Acht Angeklagte sind freigesprochen, sechs zur Deportation und eben so viele zur Einsperrung auf 10 Jahre verurtheilt worden. Die übrigen erwartet Gefängnißstrafe von längerer oder kürzerer Dauer. (B. B. Z.)

— [Belmare; die „Marianne"; der junge Bonaparte.] Am 17. wurde Belmare endlich von der Conciergerie nach der Irrenanstalt zu Bicêtre abgeführt. Er ist noch in demselben fanatischen Zustande, der die Veranlassung oder der Vorwand zu seiner Entbindung von der Anklage und Verweisung unter die Verrückten hergegeben hat. Unterwegs äußerte er zu wiederholtenmalen mit wilder Energie: „Ich habe nur ein Bedauern, nämlich ihn gefehlt zu haben!" Oft spricht er von seinem Freund, dem Doktor Bodin, der auf den Decemberbarrikaden fiel und dessen Tod er rächen zu müssen behauptet. — Die geheimen Gesellschaften spuken unter der ruhigen Oberfläche noch immer fort. Wenn ich gut unterrichtet bin, so lassen officielle Rapporte keinen Zweifel daran, daß die Marianne in den Provinzen wieder sehr rührig ist. Es ist daher zu erwarten, daß es bald wieder zu politischen Arrestationen und Processen kommen wird. — Bei den jetzt auch die Kavallerie betheiligenden Operationen in der Krimm ist es nicht ohne Interesse, zu erinnern, daß in dem einen der drei nach Eupatoria geschickten Regimentern (7. Dragoner) der junge Bonaparte aus Amerika, Enkel des Königs Jerome, als Lieutenant dient. (W. P.)

Italien.

Rom, 13. Okt. [Die Lage.] Daß thatsächliche Versuche zu Wühlereien in Rom höchstens ein Strohfeuer werden können, wenigstens wie die Dinge gegenwärtig stehen, davon hält sich hier Jeder überzeugt, welcher den Schein vom Sein zu unterscheiden vermag. Mir sind verschiedene junge Römer der besseren Familien bekannt, welche vor 7 Jahren als Hauptleute und Obersten der Civica für die Nationalfrage jener Zeit schwärmten, die sich aber jetzt nicht mehr mit der Vergangenheit befassen würden, selbst wenn es eine Krone gälte. Der eigentlich fruchtbare Boden, den die Agitation vorfindet, ist in der armen Mittelklasse vorhanden. Materielle Abhülfe wäre das einzig wirsame Versöhnungsmittel, und ein gutes Weinjahr würde Alles wieder ins Geleise bringen, würde viele tausend Gesichter erheitern, auf denen jetzt die Wolken düstern Unmuths gelagert sind. Die privaten milden Stiftungen wetteifern mit den öffentlichen, die Unzufriedenheit des Volks mit der Theuerung der Lebensbedürfnisse durch außerordentliche Wohlthätigkeitsakte zu beschwichtigen. Sie erreichen auch wohl ihren Zweck — auf 24 Stunden. Gestern ließ die reiche Brüderschaft der Sacconi den bedürftigen Familien einer ganzen Pfarrei (San Vincenzo ed Anastasio) unentgeltlich feines Brod verabreichen, wobei für 10 Bajocchi auf das Individuum kam. So erhielt manche zahlreiche Hausgenossenschaft für mehr als zwei Gulden Brod. Besser noch wär's, den Arbeitslosen neue Quellen zur Beschäftigung zu eröffnen. (A. Z.)

Turin. [Vorlagen für das Parlament; Klosterangelegenheit.] Die „Oesterr. Z." faßt die bei der bevorstehenden Parlamentssession einzubringenden Reformvorschläge in Folgendem zusammen: Vereinfachung der Verwaltung durch Reduktion der 52 Provinzen auf 20; Projekt über die Civilehe nach französischem Muster; endlich radikale Umänderung des Unterrichtswesens, nach welcher jede einzelne Gemeinde im Verhältnisse zu ihrer Bevölkerung zur Errichtung und Erhaltung von Elementarschulen gehalten sein solle. Ferner wird die Errichtung von 5 pädagogischen Schulen, so wie eine Reform des höheren Unterrichtswesens vorgeschlagen werden. Cavour endlich wird gleichfalls nicht müssig bleiben; er gedenkt zwar an seinem Steuersysteme festzuhalten, doch ist er gesonnen, bei allen Verbesserungen, welche die Erfahrung als wünschenswerth bezeichnet, selbst die Initiative zu ergreifen. Diese Maßregeln und Vorschläge können als unabänderlich festgestellt betrachtet werden; ob man andere Fragen, wie die Differenz mit Toskana und die Flüchtlingsangelegenheit, die mit jedem Tage eine drückendere Last wird, nicht vor dem 12. Nov. ordnen wird, ist bis zur Stunde nicht bekannt. — Mit den Nonnen von St. Anna, welche sich mit dem Unterricht befassen, drohen unangenehme Erörterungen auszubrechen. Dieselben wollen sich nämlich dem Gesetze, welches die Ueberwachung dieser Schulen und des Unterrichts in denselben anordnet, nicht fügen; die Regierung hat nun erklärt, daß sie bei fortgesetzter Weigerung dem Kloster nicht nur den Zuschuß aus der Staatskasse zu entziehen, sondern auch die Schulen selbst zu schließen gedenke.

Messina, 16. Okt. [Aufregung.] Der Corr. mercantile meldet: „Von Neapel und Palermo aus werden Aufstandsproklamationen in Tausenden, man könnte sagen in Millionen Exemplaren verbreitet. Die Aufregung auf der Insel dauert fort. Der 15. wird als der Tag einer großen Kundgebung in Palermo bezeichnet. Die bewaffneten Banden durchstreifen das Thal von Catania und die Provinz Palermo; ihre Zahl ist nicht bekannt und man will auf sie aus den zwei oder drei ziemlich starken Jägerabtheilungen schließen, welche zur Bekämpfung ausgeschickt wurden. Gewiß ist, daß den Banden Waffen, Munition, Lebensmittel, Geld und Instruktionen zukommen. Die öffentliche Meinung übertreibt sicher die Zahl dieser Banden; bei den Kommunikationsschwierigkeiten ist freilich nichts Zuverlässiges zu erfahren.

Spanien.

[Gesundheitzustand und Ruhe erwünscht; Gen. Tacon†; Ordensverleihungen an Krimmgenerale; Rechtfertigung der Hinrichtungen; d. Anleihe; d. Cortes.] Eine Depesche aus Madrid vom 22. Octb. lautet: Die Regieruug hat in den Cortes erklärt, daß der Gesundheitszustand von Madrid nicht beunruhigend sei. — Alles ist ruhig. — Der älteste Generallieut. der span. Armee, Tacon, ist zu Madrid gestorben. — Die Königin hat dem Marschall Pelissier und dem General Simpson das Großkreuz des Ferdinandordens, so wie den Generalen Canrobert, Bosquet und della Marmora das Großkreuz des Karlsordens verliehen. — Die Madrider Zeitung erklärt es für unwahr, daß die hingerichteten 25 Carlisten von Tosul's Bande sich auf die Bedingung, das Leben zu behalten, ergeben hätten; man habe sie einfach gefangen genommen, ohne daß von Bedingnngen die Rede gewesen sei. Zur Rechtfertigung der Statt gehabten Hinrichtung stellt die amtliche Zeitung die Behauptung auf, daß ohne dieselben Spanien jetzt in vollem Bürgerkriege sein würde, und daß ein großer Theil der sogenannten Carlistenbanden aus früher bestraften Verbrechern bestehe, deren Ziel einzig Raub und Plünderung sei. In mehreren Gefangenen habe man Amnestirte erkannt, die trotzdem wieder die Waffen ergriffen hätten. — Die 23 Millionen, welche an dem Anlehen von 230 Mill. Realen noch fehlen, werden zwangsweise durch Umlegung auf die Steuern aufgebracht werden, wie die Madrider Zeitung ankündigt. — Die Cortes haben beschlossen, für die nächste Zeit nur dann Sitzungen zu halten, wenn eine wichtige Frage zu erörtern ist, Samstags ausgenommen, wo stets Sitzung sein soll. Die zur Votirung von Gesetzen erforderliche Zahl von Deputirten war schon seit Wochen in keiner Sitzung beisammen. —

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Okt. [Einfuhrerlaubniß.] Ein kaiserlicher Ukas gestattet für die Dauer des Krieges die Einfuhr aller sonst über Europa importirten Kolonialwaaren nunmehr auch über die persischen und türkischen Grenzen nach Transkaukasien, wofür der Tarif von 1850 für gültig erklärt wird.

Dänemark.

Jütland, 20. Oktbr. [Getreideexportation.] Von der Ostküste Jütlands sind bereits in diesem Jahre mehrere hunderttausend Quarters Hafer nach London exportirt worden und findet noch beständig eine lebhafte Ausfuhr dorthin statt. So langten vom 8. bis 13. Oktober von Aalborg 3530 Quarters, von Aarhuus 1000, von Frederikshavn 640, von Horsens 560, von Nykjöping 460 und von Randers 3750 Quarters Hafer in London an. (Ft. Z.)

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 17. Okt. [Krankheit des Fürsten; Offiziersheirathen; Donauschifffahrt.] Die Krankheit des Fürsten, (siehe Nr. 250), ine Lungenentzündung, die er sich durch eine Erkältung zugezogen hatte, hat glücklicherweise ihren gefährlichen Charakter verloren, und werden jetzt schon keine Bülletins mehr ausgegeben. — Unter den Offizieren der wallachischen Truppen erregt ein so eben erschienener Militärbefehl des Prinzen Georg Stirbei große Unzufriedenheit. Es wird nämlich allen jenen Offizieren, welche nicht ein eigenes Capital oder als Vermögen der Braut eine Rente von 6000 Piaster ausweisen können, das Eingehen einer Heirath verboten. — Die Schifffahrt auf der ganzen untern Donau ist wegen des kleinen Wasserstandes ungemein erschwert.

Briefe aus Galacz melden von den dort allgemein cirkulirenden Gerüchten, daß nächstens von der untern Donau aus eine Demonstration der Verbündeten gegen Bessarabien gemacht werden würde, um die Aufmerksamkeit und die Streitkräfte der Russen zu theilen. An dem ausgesprengten Gerüchte, daß eine starke türkische Besatzung nach Galacz kommen würde, glaubt man hier nicht; dagegen soll in der That am 14. ein Ordonnanzoffizier Ismael Pascha's aus Silistria in Galacz eingetroffen sein, welcher der Ueberbringer wichtiger Depeschen an den österreichischen Commandanten war. Es soll darin die dienstliche Mittheilung gemacht worden sein, daß im Laufe des Herbstes noch an sämmtlichen strategischen Punkten der unteren Donau zahlreiche Verstärkungen eintreffen würden, um mit Beginn der günstigen Jahreszeit von da aus den neuen Feldzug zu eröffnen. Auch hofft man hier, daß im Winter sich das Kriegsfeuer bei allen Mächten abkühlen werde (? D. Red.), und daß der nächste Zusammentritt eines Friedenskongresses nicht ohne Resultat bleiben werde.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Ueber den Conflikt, der sich zwischen England und Nordamerika zu entspinnen droht], äußert sich der Berliner Correspondent des Czas unterm 20. Oktober in folgender Weise:

Wie die englischen Blätter „Morning Chronicle" und „Standard" melden, ist England im Begriff, eine Flotte nach den westindischen Gewässern zu entsenden. Die Veranlassung dazu soll eine für England beleidigende Antwort sein, welche die Vereinigten Staaten auf eine in Betreff der Insel Cuba gethane Anfrage gegeben haben. Die nordamerikanische Regierung warnt nämlich in dieser Antwort England, daß es, da es überall vollauf zu thun habe, die Vorsicht nicht aus den Augen verlieren möchte, und bemerkt zugleich, daß sie, unbekümmert um eine Intervention Englands, mit der Insel Cuba nach eigenem Gutdünken verfahren werde. Sollte die Nachricht von der Sendung einer Flotte nach Amerika sich bestätigen, und sollte es zwischen England und den Vereinigten Staaten zum Kriege kommen, so würde dies gewiß die erwünschteste Diversion für Rußland sein. In der Voraussicht einer solchen Eventualität muß es den Westmächten vor Allem daran liegen, den Krieg mit Rußland sobald als möglich zu beendigen und zu diesem Zwecke alle Mittel und Kräfte aufzubieten. Ob aber Rußland selbst bei Aufbietung aller Kräfte so leicht zn überwältigen oder wenigstens zur Nachgiebigkeit zu zwingen sein dürfte, das ist allerdings eine andere Frage. Daß Amerika für Rußland günstig gestimmt ist, unterliegt eben so wenig einem Zweifel, als daß Rußland die Absicht hat, seine amerikanischen Colonien an die vereinigten Staaten käuflich zu überlassen. Das letztere ist freilich von Paris aus geleugnet worden; allein, wenn kein anderer Grund dagegen angeführt worden ist, als der, daß Frankreich und England ihre Einwilligung dazu verweigern würden, so weiß man, was man von einer solchen Nachricht zu halten hat. Der Franzose, und namentlich der echte Pariser, thut immer, als ob die ganze Welt nur nach der französischen Pfeife tanzen muß, und als ob ohne Frankreich nichts geschehen kann. Er gleicht darin dem russischen Soldaten, welcher überzeugt ist, daß die ganze Welt Rußland unterworfen und daß darum jeder Krieg eine Empörung gegen den Czaren ist. Die Extreme berühren einander auch hier. Wir begegnen bei den überbildeten Franzosen derselben Ueberschätzung, wie bei den uncivilisirten Natursöhnen Rußlands.

[Zur Orientirung auf dem Krimmer Kriegsschauplatze] entnehmen wir demselben Blatte folgende Angaben über die Operationen der beiderseitigen Armeen, die mit den auch sonst gegebenen Nachrichten übereinstimmen. Auf dem Kriegsschauplatz in der Krimm hat sich die Lage der Dinge wenig geändert; nur hat es den Anschein, als ob der Augenblick wichtiger Ereignisse nahe bevorsteht, so daß uns der Telegraph jeden Tag die Nachricht von einem von beiden Flügeln der Verbündeten, nämlich vom Baidarthale und von Eupatoria aus, auf die russ. Armee erfolgten Angriffe bringen kann. Den bis zum 17. Okt. reichenden telegr. Meldungen vom Kampfplatze zufolge verstärken die Verbündeten ihre beiden Flügel immer mehr. Auf dem nördlichen Quellengebiet der Baidarberge im Thale des Belbek stehen drei französische Divisionen und eine vierte hinter diesen im Baidarthale. Am 15. Okt. fand im französischen Hauptquartier in Skelia (am Baidarthale) ein Kriegsrath der verbündeten Oberbefehlshaber statt, nach dessen Beendigung der Marschall Pelissier den Befehlshabern der Corps, Divisionen und Brigaden die letzten Instruktionen ertheilt haben soll. Auf dem linken Flügel der Verbündeten in Eupatoria landen fortwährend Schiffe mit Verstärkungen, die theils von Sebastopol, theils von Constantinopel und Varna kommen. So kamen dort vor Kurzem die Division schottischer Infanterie des Sir Collin Campbell und eine Abtheilung englischer Cavallerie unter Lord Puget von Sebastopol an. Die in der Krimm stationirte russische Armee erhält jetzt keine Verstärkungen; dagegen stoßen zu der Armee, welche die Küsten des Schwarzen Meeres von der Mündung des Dniepr bis Perekop besetzt hält, so wie zu den in Perekop stehenden Reserven der Krimmarmee fortwährend theils Reservebrigaden, theils Druschinen der Nationalmiliz. Von dem Grenadierkorps befindet sich die eine Division in Perekop, die andere in Zytomierz.

Lokales und Provinzielles.

✱ Posen, 25. Okt. [Die Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten] von seiner Dienstreise in den Regierungsbezirk Bromberg ist gestern erfolgt.

✱ Lissa, 24. Oktober. [Neue Stadtkapelle; Straßenbeleuchtung; Parforcejagden.] Unsere neue durch den Musikdirektor Elger aus Warmbrunn geleitete Stadtkapelle, hat sich durch treffliche Leistungen in kurzer Zeit schon die Gunst des größeren Publikums und die Achtung auch strengerer Kunstrichter erworben. Der Dirigent Elger hat den ihm vorangegangenen Ruf bewährt, und bietet durch die Zusammensetzung seiner Kapelle und die Wahl seiner Concertpiecen Gelegenheit, sein solides, opferwilliges Streben und seinen Geschmack zu bewundern. Bei dem Zusammenwirken tüchtiger Kräfte kann es nicht fehlen, daß das Ensemble stets von schöner Wirkung ist, die sich in dem lebhaftesten Beifall des Publikums kund giebt. — Unsere nächtliche Straßenbeleuchtung hat auch in diesem Jahre wieder einen Zuwachs von mehreren Laternen gewonnen, so daß der letzteren gegenwärtig 32 für Rechnung der Kommune unterhalten werden. Außerdem wird die Polizeiordnung, die jeden Schänker verpflichtet eine Beleuchtung an seinem Schanklokale zu unterhalten, streng gehandhabt. — Die hiesigen Parforcejagden, an deren Spitze bekanntlich der Fürst v. Sulkowski aus Reisen steht, gewinnen täglich mehr an Ausdehnung, indem immer neue Theilnehmer von außerhalb sich einfinden. Nächsten Donnerstag, den 31. d. Mts., wird in der Nähe des fürstl. Waldetablissements „zur neuen Welt" ein großes Wettrennen stattfinden und werden demselben demnächst noch andere Vergnügungen folgen.

✱ Neustadt b. P., 24. Oktober. [Schweinemarkt; Straßenbeleuchtung.] Der Schweinemarkt in der hiesigen Stadt, welcher mit dem jedesmaligen Wochenmarkte, am Montage, verbunden ist, gehört bekanntlich zu den größten unserer Provinz. Am vorletzten Markttage wurden wieder viele Heerden aus Podolien zu Markt gebracht, welche in den von den verschiedenen Provinzen hier eingetroffenen Käufern bald Abnehmer fanden. Der vorgestrige Markt war mit ca. 2500 Schweinen, welche meist von unweit der poln. Grenze hergetrieben wurden, besetzt, und wurde zu mäßigen Preisen bald verkauft. Der Schweinemarkt, welcher der hiesigen Stadt so mannigfachen Nutzen, vielen hiesigen Einwohnern fast ihren ganzen Unterhalt bringt, würde seinem Ruin entgegengehen, wenn es sich bewahrheitete, daß in Zukunft von jedem hier zu Markt gebrachten Schweine ein Zoll entrichtet werden soll, eine Abgabe, welche nicht einmal der städtischen Kasse, sondern dem Besitzer hiesiger Stadt, Rittergutsbesitzer Wl. v. Lacki, zu gut kommen soll. Es liegt auf der Hand, daß jeder Schweingroßhändler es vorziehen würde, seine Heerde nach einem andern Markte der Provinz, und ebenso der Bauer sein einzelnes Schwein nach einer wenn auch entfernteren Stadt zum Verkauf zu treiben, wo ein solcher Zoll nicht erhoben wird. — Die bereits im vorigen Jahre vom hiesigen Magistrate getroffene Aenderung, daß jeder Gast- und Schankwirth bei Vermeidung der Consensentziehung an jedem Abende von eintretender Dunkelheit bis 10 Uhr Abends eine Laterne vor dem Hause resp. dem Schanklokale brennen soll, ist seit dem 1. d. Mts. wieder in Kraft getreten. Diese partiale Straßenbeleuchtung könnte jedoch sehr leicht zu einer totalen gemacht werden, wenn die Väter der Stadt beschließen wollten, daß aus Communalmitteln an jeder der Ecken der Markts eine Laterne unterhalten würde, da dadurch die Hauptstraßen, welche fast sämmtlich zum Markt führen, mit beleuchtet werden würden.

.—r. Wollstein, 24. Oktober. [Nothstand; Pastoralconferenz.] Wie sehr drückend die übermäßige Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse namentlich auf der unbemittelten Volksklasse lastet, hat der Wohnungswechsel zu Michaeli auf eine bedauerliche Weise dargethan. Viele konnten den Miethszins nicht entrichten und geriethen deshalb in Collision mit ihren Wirthen, die, in Folge der großen Theuerung selbst gedrückt, außer Stande waren, ihnen auch nur einen Theil des Miethszinses zu stunden oder gar zu erlassen. Andere hatten von Michaeli ab gar keine Wohnung; denn die Wirthe wollten an Leute, bei denen vorauszusehen ist, daß sie den Miethszins nicht werden entrichten können; keine Wohnungen vermiethen. Unser Magistrat sah sich in Folge dessen genöthigt, mehreren Familien für Rechnung der Ortsarmenkasse Wohnungen zu miethen, was der ohnehin belasteten Kasse eine bedeutende Ausgabe verursacht. Mit der Wohnung allein ist aber noch nicht Alles abgethan. Wie verlautet, wurden an geeigneter Stelle Anordnungen getroffen, um das Loos unserer Armen nach Kräften erträglich zu machen. — Gestern kamen die evang. Geistlichen des hiesigen Kirchenkreises, Behufs Abhaltung einer Conferenz in kirchlichen Angelegenheiten, hier zusammen. Vor Beginn der Conferenz fand, Vormittags 9 Uhr, in der evang. Kirche ein Gottesdienst statt, wobei der Pastor Fischer aus Grätz die Predigt hielt. Nach beendeter Conferenz vereinigten sich die Geistlichen zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle im Saale des Conditor Zeidler.

ξ Bromberg, 24. Oktbr. [Schwurgericht; Ofenfabrikation; Braunkohlenlager bei Fordon.] Die beiden Münzverbrecher Schwanke und Schneider, Arbeitsleute auf dem Bahnhofe hierselbst, welche im Mai d. J. bei der Verausgaburg von falschen preußischen (aus Zinn gegossenen) Thalern, wie seiner Zeit in Nr. 110 d. Pos. Ztg. gemeldet worden, ertappt und demnächst verhaftet wurden, verurtheilte das Schwurgericht in der Verhandlung vom 19. d. M., wobei jedoch die Oeffentlichkeit ausgeschlossen gewesen, wie ich höre, und zwar jeden zu 5 Jahren Zuchthausstrafe und 5jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die hier seit Kurzem etablirte Fabrik von eisernen Oefen, Sparöfen, Kochheerden, Kochgeschirr rc. von Kayser et Comp. in Berlin, deren Fabrikate bekanntlich bei der hiesigen diesjährigen Gewerbeausstellung ein so großes Furore gemacht haben, hat sich eines blühenden Fortganges zu erfreuen. Es gehen so viele Aufträge und Bestellungen aus den verschiedensten Gegenden der Provinz, besonders aus Kujavien, ein, daß dieselben kaum effektuirt werden können. Wie wir hören, beabsichtigen die Besitzer auch noch in einem andern Orte unseres Departements eine Fabrik einzurichten. — Bei den Bohrversuchen nach Braunkohle unweit Fordon, welche Versuche von einer Gesellschaft in Danzig unternommen werden, ist man endlich auf ein Lager getroffen, das eine Tiefe von 7 Fuß besitzt. Es wird nunmehr an diesem Orte ein Schacht gebaut werden. Die Versuche werden jetzt in einer andern benachbarten Gegend fortgesetzt.

(Beilage.)

Redactions-Correspondenz.

K. in Grätz. Die gef. eingesendete Aufklärung ist von zu geringer Bedeutung, als daß wir Ihnen Kosten dafür verursachen möchten. Etwaige Berichtigungen aber können nur aufgenommen werden, wenn sie von den betheiligten Personen selbst, oder amtlich erfolgen. Dies im Allgemeinen zur Vermeidung aller überflüssigen Korrespondenz.

— g. in Bentschen. Wir bedauern, von Ihrem gütigen Anerbieten für jetzt keinen Gebrauch machen zu können.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Brauer aus Elberfeld, Kusche und Grechalski aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Funk aus Rokitnica; die Kaufleute Honsberg aus Remscheid, Voigt aus Halberstadt, Gelpke und Ganzert aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Itowiec; die Gutsbesitzersfrauen v. Falkowska aus Pacholewo und v. Rogulinska aus Cerekwica; Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Malczewski aus Kruchowo; Gutsbesitzer und Lieutenant Bieneck aus Rogasen; Frau Lieutenant Lorek aus Wreschen; Bergwerksbesitzer Röggerath aus Beuthen a./O. und Partikulier v. Jackowski aus Pomarzanowice.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Karsnicki aus Mystki, v. Lubinski aus Kiączyn und v. Wierzbinski aus Stare.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Tulodziecki aus Osiecz wielkie und v. Ozegalski aus Goscicjewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Otocki aus Gogolewo, v. Skrzydlewski aus Solecin, Iffland aus Piotrowo und v. Bienkowski aus Smuszewo; Oberförster Stahr aus Zielonka; Partikulier v. Sokolnicki aus Pigłowice; Gutsbesitzerssohn Bandelow aus Latalice; Rentier Kadow aus Kąkolewo und Gutspächter Suszycki aus Słomowo.

WEISSER ADLER. Die Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrowko und Seefeld aus Neuvorwerk.

HOTEL ZUR KRONE. Buchdrucker Alexander aus Pleschen und Händler Pflaum aus Rawicz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufmannssöhne Ehrenfried aus Wreschen, Salomon aus Grünberg und Senator aus Gnesen.

GROSSE EICHE. Lieutenant a. D. und Gutsbesitzer Hübner aus Sarne.

PRIVAT-LOGIS. Schauspieler Jentschek aus Prausnitz, log. Mühlenstraße Nr. 20; Frau Einwohner Perkowska aus Warschau, log. Wallischei Nr. 30.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag: Zum ersten Male: **Die Zigeunerin.** Große romantische Oper in 3 Akten von Balfe.

Meine zweite geschichtliche Vorlesung findet heute den 27. statt. Anfang **genau** um 5 Uhr.

Heydemann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. v. Arnim mit dem Lieut. Hrn. v. Arnim II. in Willmersdorf, Frl. H. Kettner mit Hrn. Prof. Dr. Eichstedt in Greifswald.

Verbindungen. Hr. Oberförster H. Ulich mit Frl. J. Hornickel in Rumbeck bei Arensberg, Hr. F. Wassensleben mit Frl. E. Utzelt und Hr. Hauptkassenkontroleur Hedler mit Frl. A. Benecke in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. W. Bombach und Hrn. C. Prehn in Berlin, eine Tochter dem Hrn. Postsecretair Seidel, Hrn. L. Ernecke und Hrn. Th. Schumacher in Berlin, Hrn. Kaufm. Styrng in Breslau, Hrn. Hüttenbeamten Martin in Gleiwitz.

Todesfälle. Frau F. Gehrke in Graudenz, verw. Oberstlieut. W. v. Valentini geb. Freiin Stettner v. Grabenhoff und Frl. Ch. Kühns in Berlin, Hr. Superintendent W. Dreist in Rastenburg.

Als Verlobte empfehlen sich:

Philippine Goldenblum, Santomysl. Tobias Friedmann, Bromberg.

Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Agnes geb. Ehrhardt, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Berlin, den 24. Oktober 1855.

Richter, Marine-Intendantur-Assessor.

Die heute früh halb 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau, Sophie geb. Witkowska, von einem muntern Knaben, zeigt hierdurch ergebenst an Louis London.

Strzelno, den 24. Oktober 1855.

Vor noch wenigen Wochen hatte ich die schmerzliche Aussicht, jetzt schon den Verlust meiner lieben Ehegattin und meine 6 Kinder die fürsorgende Mutter betrauern zu müssen. Ohnehin schon hart leidend, wurde ihr Zustand vor und bei der Entbindung so gefährlich, daß jeden Augenblick ihr Tod gewiß zu sein schien. Gewährte mir unter diesen Umständen an und für sich schon die hingebenste Sorgfalt und unermüdliche Bemühung des Herrn Dr. **Wachtel** um Rettung der Kranken Trost und Beruhigung, so ist die bekannte Geschicklichkeit und Sorgfalt desselben noch mehr über alles Erwarten mit Erfolg gekrönt worden. Gott hat dieselben so gesegnet, daß meine Frau mir und meinen Kindern ist erhalten worden, so daß ich also dieses Glück nächst Gott dem Herrn Dr. **Wachtel** zu verdanken habe. Um so weniger ich dies vergelten kann, um so mehr fühle ich mich zu dankbarster Anerkennung gedrungen, so wie zu dem Wunsche, daß Gott den Herrn Dr. **Wachtel** recht lange zum Wohle Leidender erhalten und seine hingebende Sorgfalt für Leidende stets mit ähnlichem Erfolge krönen möge.

Gnesen, den 15. Oktober 1855.

Joseph Krzywynos,
Pfefferküchler.

So eben ist erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) zu haben:

Preußischer Medizinal-Kalender für 1856. 2 Theile. Preis: 1 Thlr.

Behandl. syphilitischer Krankh. u. Hautauschläge. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5. **Dr. A. Löwenstein,** Arzt u. Wundarzt, Gerberst. 13.

Bekanntmachung.

Das Büffet im hiesigen Stadttheater, welches bis jetzt von dem Konditor Freundt gepachtet ist, soll anderweit auf ein Jahr, nämlich vom 1. Januar bis ult. Dezember 1856, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Lizitations-Termin hierzu steht auf den 30. Oktober c. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadt-Sekretair Zehe auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 9. Oktober 1855.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Mogilnoer Kreise belegene, dem Wladimir v. Biernacki gehörige Rittergut Orchowo, landschaftlich abgeschätzt auf 128,033 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 4. Januar 1856 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Trzemeszno, den 7. Mai 1855.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Vollständig für 3 Thlr.

Nikisch, Gesetzsammlung für preuß. Juristen 1806—1854 incl. nebst der **Provinzialgesetzgebung.** Vollständig nur 3 Thlr. Bestellungen auf dieses allgemein günstig aufgenommene Werk erbittet **E. S. Mittler's** Buchhandlung in Posen.

Jahrgang 1806 bis 1854 incl. nebst der **Provinzialgesetzgebung.**

Bekanntmachung.

Die direkte Brot- und Fourage-Verpflegung pro 1856 der Königlichen Truppen im Verwaltungs-Bezirk der unterzeichneten Militair-Intendantur soll im Wege des öffentlichen Submissions- resp. Lizitations-Verfahrens an hierzu geeignete Lieferungs-Unternehmer verdungen werden, zu welchem Behufe wir folgende Termine vor unserem Commissarius, dem Intendantur-Rath Neumann, anberaumt haben:

Tag und Stunde des Termins.	Auf dem Rathhause zu	Benennung der Orte, für welche der Bedarf verdungen werden soll.	Schluß des Termins.
29. Oktb. Vorm. 9 Uhr	Fraustadt	Fraustadt, Rawicz	12 Uhr Mittags.
31. " "	Beuthen	Beuthen, Neustädtel, Freystadt, Unruhstadt, Grünberg, Sprottau	dito
2. Novbr. "	Görlitz	Görlitz	dito
5. " "	Hirschberg	Hirschberg und Löwenberg	dito
7. " "	Liegnitz	Liegnitz, Lüben, Polkwitz, Haynau, Jauer, Raudten	dito
9. " "	Krotoschin	Krotoschin, Ostrowo, Zduny, Koźmin	dito
12. " "	Posen, im Geschäftslokale der Intendantur	Schrimm, Samter, Kosten	dito
16. " "	Nakel	Nakel, Polnisch-Crone, Fordon	dito
19. " "	Inowraclaw	Inowraclaw	dito
21. " "	Gnesen	Gnesen	dito

Indem wir alle kautionsfähigen und reellen Lieferungs-Unternehmer auffordern, ihre versiegelten Offerten zu Anfang der vorgedachten Termine an unseren Commissarius abzugeben und persönlich in denselben zu erscheinen, machen wir sie insbesondere darauf aufmerksam, daß die Lieferungsbedingungen, welche gegen die früheren einige Abänderungen erlitten haben, bei den Königl. Magazinverwaltungen zu Posen, Bromberg, Schneidemühl, Glogau, Lissa, Sagan, so wie auch bei den Magisträten der vorbenannten Bedarfsorte eingesehen werden können.

Da es uns zugleich erwünscht ist zu erfahren, ob und zu welchen Preisen Jemand geneigt ist Roggen-, Hafer-, Heu- und Strohlieferungen für die Königl. Proviantämter zu Posen, Bromberg und Glogau, so wie für die Depot-Magazinverwaltungen zu Lissa, Sagan und Schneidemühl zu übernehmen, so werden Lieferungslustige aufgefordert, uns ihre desfallsigen Offerten direkt baldigst zugehen zu lassen.

Posen, den 19. Oktober 1855.

Königliche Militair-Intendantur 5. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Das im Birnbaumer Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegene, von den Marktstädten Meseritz 1 Meile und Schwerin an der Warthe $1\frac{1}{2}$ Meile entfernte Königl. Domainen-Vorwerk **Kalzig,** bestehend aus

3 Mg.	157 □R.		Hof- und Baustellen,
10 "	55 "		Obst- und Gemüsegärten,
755 "	65 "		Acker, wovon c. $\frac{1}{3}$ Gerstenboden und c. $\frac{2}{3}$ Hafer- u. Roggenboden,
357 "	24 "		Wiesen, von 4 bis 18 Centner Heuertrag incl. 59 Mg. 19 □R. Streu-Bruch-Fläche von 4 bis 6 Centner Ertrag pro Morgen,
99 "	37 "		Fischerei-Seefläche,
203 "	106 "		zur Holzkultur bestimmt,
34 "	157 "		Unland rc.
1464 Mg.	61 □R.		

soll mit dem Königl. Natural-Saaten- und Bestellungs-Inventarium und mit den vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden auf die 18 Jahre von Johanni 1856 bis dahin 1874 im Wege der öffentlichen Lizitation in dem am 17. November c. Vormittags 10 Uhr im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung vor dem Regierungs-Rath Schnell anstehenden Termine verpachtet werden.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 1340 Rthlr. incl. $\frac{1}{3}$ in Golde, die Pachtkaution auf 800 Rthlr. und das zur Uebernahme der Pachtung erforderliche disponible Vermögen auf 10,000 Rthlr. festgesetzt.

Die allgemeinen und speziellen Verpachtungs-Bedingungen, die Lizitations-Regeln, so wie die Karte und das Vermessungs- und Bonitirungs-Register können in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden und auf dem Vorwerke Kalzig bei dem Administrator Haase eingesehen werden.

Posen, den 24. September 1855.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung
für die Reisenden zur Frankfurter Martini-Messe.

Um den Reiseverkehr mit den Posten während des bevorstehenden Aufzuges zur Frankfurter Messe zu ordnen und zu sichern, sind nachstehende Vorkehrungen getroffen worden:

Vom Sonntag den 4. November c. ab werden für die Dauer des Meßverkehrs mit den um $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens und $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags von hier nach Frankfurt a./O. abgehenden Posten nur solche Reisende in Posen eingeschrieben, welche auf einer der Unterwegsstationen oder nach Seitenrouten abgehen; dagegen werden ausschließlich für die Meßreisenden um $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens und um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends Nachtransporte von hier abgelassen, zu denen nur Reisende für die **ganze Tour bis Frankfurt** angenommen werden.

Die Zahl der Mitreisenden wird bei dem ersten Nachtransport auf 30 Personen, bei dem zweiten auf 24 Personen beschränkt.

Auf den Unterwegsstationen findet ein Hinzutritt von Reisenden nur bei den um $5\frac{1}{2}$ Uhr früh und $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags von hier abgegangenen Hauptposten statt; die beiden Meß-Nachtransporte gehen dagegen ohne Ab- und Zugang von Personen von Posen bis Frankfurt.

Außer diesen Post-Gelegenheiten bietet die Tour mit den Dampfzügen über Woldenberg täglich zwei Reiseverbindungen zwischen Posen und Frankfurt a./O. dar.

In dieser Beziehung wird auf die in Nr. 248 dieser Zeitung abgedruckte Bekanntmachung der Königl. Ober-Post-Direktion in Frankfurt a./O. vom 17. d. Mts. Bezug genommen.

Posen, den 25. Oktober 1855.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Wagen-, Pferde- und Geschirr-Auktion.

Montag den 29. Oktober c. Vormittags 11 Uhr werde ich **vor Busch's Hôtel de Rôme am Wilhelmsplatz**

2 elegante Kutschpferde (5 und 6 Jahr alt),
1 halbverdeckten Kutschwagen auf Federn,
1 Britschke,
1 Kabriolet,
2 englische gute Kummetgeschirre,
1 Sattel und 9 Decken

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Frisch gebrannter Kalk
ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei

Theodor Werner.

Porzellan-, Steingut- und Glas-Gegenstände in größter Auswahl empfiehlt en gros und en detail billigst

Meyer Gutmacher,
Kämmereiplatz hinter der Brodhalle.

Bekanntmachung.

Das neue eiserne, nur 20 Zoll tief gehende Dampfschiff **„Stettin"** geht am Dienstag den 6. November c. präcise 6 Uhr Morgens nur mit Passagieren nach Frankfurt a./O. und trifft daselbst nach ungefähr 12stündiger Fahrt ein. Der Einsteigeplatz ist jenseits der neuen Brücke am neuen Maschen Bollwerk. Nähere Auskunft im Expeditions-Comptoir (Herrn Stadtrath Wellmanns Haus), Eingang geradeüber der Waage. Vor demselben werden auch die zu befördernden Meßgüter bis Freitag Abend den 2. November c. durch fortwährend bereit liegende Schleppkähne eingeladen und am Sonntag Abend in Frankfurt a./O. abgeliefert.

Wintersaison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen, Holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball und Concertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 Prozent über alle anderen bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Winter-Saison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zwei Mal in der Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines Französischen Vaudeville-Theaters gegeben.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr **eine Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich aus dem vor ca. 50 Jahren gegründeten Geschäft, das ich seit dem 1. Novbr. 1849 mit meinem Sohne Julius Gumpertz gemeinschaftlich unter der Firma

D. H. Gumpertz & Sohn

geführt habe, wegen vorgerückten Alters ausgeschieden bin.

Mein Sohn, Julius Gumpertz, hat das Geschäft mit allen Activis und Passivis übernommen und wird dasselbe unter der bisherigen Firma unverändert für seine alleinige Rechnung fortsetzen.

Für das mir bisher bewiesene Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich noch, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

D. H. Gumpertz.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Anzeige meines Vaters, erbitte ich mir, als alleinigen Inhaber der Handlung unter der unveränderten Firma

D. H. Gumpertz & Sohn,

auch ferner das bisher geschenkte Vertrauen, welches zu bewahren ich stets bemüht sein werde.

Züllichau, im Oktober 1855.

Julius Gumpertz.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von nun an Wasserstraße Nr. 17 hinterm Thorwege in meinem Laden, nahe der Gerberstraße gelegen, nicht allein **Essige** detaillire, sondern auch alle Sorten Weine in Bouteillen und auch Quartweise zu annehmbaren Preisen verabreiche.

E. R. Wagner.

Die Essig-Fabrik und Wein-Handlung von **E. R. Wagner** empfiehlt sämmtliche **feine Essige,** als auch

Muskat-Lünell das Quart	15 Sgr. und 12 Sgr.,
Süßweine " "	8 Sgr., 6 Sgr. u. 5 Sgr.
Rothwein " "	8 Sgr., zur Bowle gut geeignet,
Weißwein " "	7 Sgr., sowohl zur Bowle als zum Kochen brauchbar,
Glühwein " "	12 Sgr.,

und alle übrigen Sorten.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zählte am Schlusse des vorigen Monats zu ihren Mitgliedern

7908 Personen, welche mit einem **Kapitale von 9,325,000 Thalern**

versichert waren.

Dieselbe hat auch an solchen Orten, in denen **epidemische Krankheiten, z. B. Cholera,** herrschten, ihre Geschäfte unverändert fortgesetzt und einen bedeutenden Zuwachs von neuen Versicherungen erhalten.

Sie stellt ihren Interessenten, bei den verschiedensten Versicherungs-Arten, billige Prämien, und überläßt ihnen die Wahl zwischen solchen, die am jährlichen Gewinne Theil nehmen, und solchen, die von Anfang an verhältnißmäßig niedriger sind.

Dieselben können außerdem entweder in gleichmäßigen oder in steigenden oder fallenden jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten gezahlt werden und gewähren nach ihrer Berechnung den Vortheil, daß z. B. bei den **Sparkassen-Versicherungen** das Kapital nach Ablauf der bestimmten Zeit vom Versicherten selbst, wenn dieser dagegen früher sterben sollte, von den Besitzern der Police sofort erhoben werden kann.

Die Gesellschaft versichert ferner **Renten und Kapitalien** nach den verschiedenen in dem betreffenden Geschäftsplan mitgetheilten Tabellen und unter den mannigfaltigsten von den Versichernden beantragten Modificationen.

Geschäfts-Programme werden stets in unserem Büreau, Spandauerbrücke Nr. 8, so wie bei unseren Agenten unentgeldlich verabfolgt.

Berlin, den 19. Oktober 1855.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Posen, im Oktober 1855.

Theodor Baarth,

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

A. L. Köhler in Gnesen,
David Kempner in Grätz,
C. Tiesler in Krotoschin,
G. C. Plate in Lissa,
Gustav Hensel in Pleschen,
Robert Pusch in Rawicz,
C. A. Drewitz in Rogasen,
Jakob Hamburg in Schmiegel,
M. Pomorski in Schrimm,
F. J. Schwanke in Trzemeszno,
Theodor Stockmar in Wollstein,

Agenten der genannten Gesellschaft.

Das Speditions-Comptoir von S. S. Rosenthal

befindet sich jetzt **Wasserstraße Nr. 17. eine Treppe hoch.**

Das

Teppich-Lager

von **A. Sieburg,** Wallischei an der Brücke, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl englische, deutsche und schottische Sopha- und Bett-Teppiche, wollene und Wachstuch-Fußdeckenzeuge, Kasimir-Tischdecken, Angora-Felle, Fenster-Rouleaux, Tapeten, Pferdedecken u. s. w. zu enorm billigen Preisen.

Blattgold

empfehle ich, großes Format, gediegener Qualität, **echt, 300 Blatt** 3 Thlr. 10 Sgr.; **Compositionsgold** à Pack 1 Thlr. 20 Sgr; **Wiener** feinstes Schlagmetall à Schlag 9 Sgr.; Silber à Pack 17 Sgr.

F. Haller, Wilhelmspl. 7.

Neue Arancini,
" Sultan-Rosinen,
neue Smyrnaer Schachtelfeigen,
" Kranzfeigen,
" Muskat-Trauben-Rosinen,
" Prinzeß-Schalmandeln,
" portugiesische Birnen und
große süße Apfelsinen offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Von heute ab verkaufe ich frisches, so wie Pökel-Schweinefleisch à Pfd. 4 Sgr.

Samuel Gockſch, Schloßstr. 4.

Echte Roßmarin-Birnen

sind billig und gut zu haben

Graben Nr. 3.

כשר

Wurst, direkt aus Hamburg bezogen, wie auch frische Tischbutter und guten Pflaumenmus empfiehlt zum billigsten Preise

Wittwe **A. Grau,** Wronkerstraße Nr. 4.

Vom nächsten Donnerstag den 1. November c. ab wird alle vierzehn Tage Donnerstags im Walde zu **Bytkowo** bei Rokitnica stehendes Holz verkauft.

Posen, den 26. Oktober 1855.

Michaelis Breslauer.

Zu verkaufen

ein gusseiserner **Kanonen-**Ofen mit Röhren Friedrichsstr. 24, 2 Tr. hoch.

Ein **Lehrling** findet sofort eine **Comptoir-Stelle** in Posen. Näheres Wasserstraße Nr. 8./9. **erste Etage.**

Zu vermiethen

ist ein Geschäftslokal nebst 2 Wohnstuben, Küche, Remise und Kellerräumen Wasserstr. Nr. 2 und kann sofort bezogen werden. Näheres in der Eisenhandlung von F. Oberfelt & Comp.

Eine Wohnung,

bestehend aus 1 Stube und Küche, oder auch aus 2 Stuben, wird vom 1. November c. zu miethen gesucht und beliebe man Offerten nebst Angabe des Preises baldigst bei Hrn. **R. Reid,** Friedrichsstraße 22 im Hinterhause, zu deponiren.

Markt Nr. 79

ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Am 7. d. Mts. ist mir zu Miłosław im Postwagen mein neuer, mit schwarzem Band besetzter Paletot gegen einen alten ausgetauscht worden. Der ehrliche Inhaber wird gebeten, denselben an den Kleriker **Kiedrowski** zu **Posen** einsenden zu wollen.



Unwiderruflich nur noch bis zum 31. Oktober sind die Giraffen und anderen seltenen Thiere zur Schau gestellt.

Dem Wunsche eines geehrten Publikums nachzukommen, habe ich vom heutigen Tage ab die Preise wie folgt ermäßigt: erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 3 Sgr., dritter Platz 2 Sgr. Kinder unter 10 Jahren auf dem ersten Platz die Hälfte.

Da die Gelegenheit, 4 lebende Giraffen auf ein Mal zu sehen, sich so leicht nicht wieder darbieten dürfte, so hofft der Eigenthümer bei den jetzt so mäßigen Preisen und der nur noch kurzen Dauer seines hiesigen Aufenthaltes noch mit recht zahlreichen Besuchen beehrt zu werden. — Fütterung Nachmittags 4 Uhr.

B. Hartmann,

Stallmeister des Vicekönigs von Egypten.

Lindenruh.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag zum Abendessen bei musikalischer Unterhaltung: Saucißchen mit Grünkohl und Kastanien, Bratwurst mit Sauerkohl, wozu ergebenst einladet **Zander.**

Sonnabend den 27. Oktober zum letzten Mal

Wurst-Picknick

wozu freundlichst einladet

W. Philippo, Columbiastraße 9./18.

Sonnabend den 27. Oktober c.

frische Flaki bei A. Kuttner, kl. Gerberstraße.

Ich fordere meine gewesenen Mandanten hiermit zum dritten und letzten Mal auf, die Manual-Akten längstens in endlichen 14 Tagen von mir abzuholen, widrigenfalls ich dieselben ihrem vermuthlichen Willen nach kassiren werde.

Brachvogel,

Rechtsanwalt und Notar.

Ich warne einen Jeden, das auf das Gut Godurowo im Kröbener Kreise für den verstorbenen Johann Nepomucen v. Kierski hypothekarisch eingetragene Kapital von 18,000 Thalern weder durch Kauf noch auf irgend eine andere Weise zu acquiriren, bevor nicht meine und meiner Familie Forderungen an die Masse des Verstorbenen, welche uns in dessen Testament zuerkannt, regulirt und berichtigt sind. Im entgegengesetzten Falle würde sich jeder den daraus entspringenden Nachtheil selbst zuzuschreiben haben.

Białężyn, den 25. Oktober 1855.

Emil v. Kierski, Sohn des Michael v. Kierski.

Ich ersuche hierdurch das geschäftstreibende Publikum, meiner Frau, Mathilde geb. Bitterlich, auf meinen Namen keinen Kredit zu geben, weil ich dafür nicht aufkommen werde. Den 26. Okt. 1855.

R. Dembinski,

Kupferschmiede-Meister in Santomyśl.

Verloren wurde ein goldenes Medaillon in Form eines Tönnchens. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung im Laden Friedrichsstraße 13.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 28. Oktober werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pastor Petersen. — Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Donnerstag, 1. November: Synodalgottesdienst. Um 9 Uhr Beichte. Die Synodalpredigt hält Herr Pastor Carus. Hierauf Austheilung des heiligen Abendmahls.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. — Abends 6 U.: Herr Cand. Rötschke.

Mittwoch, 31. Oktbr. Abendgottesdienst 6 U.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. Nachm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev.-luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde. Sonnabend, 27. Oktober Vorm. 10 U.: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 19. bis 26. Oktober:

Geboren: 8 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 12 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 25. Okt. Wind: SW. Barometer: 28 3". Thermometer: 10° +. Witterung: trocken, aber rauh. Weizen: nur en detail gehandelt, Werth unverändert. Roggen disponible Waare nicht gehandelt. Das Weichen der Termine machte Käufer zurückhaltend. Diese waren es auch für Termine, um den, durch dringliche Offerten forcirten Rückgang nicht zu hemmen und möglichst billig zu kaufen. Die Stimmung verblieb am Schluß des Marktes noch lustlos. Oelsaat: ohne Handel. Werth nominell, Kauflust sehr retire. Rüböl: durch neue Kündigungen für laufende Termine ferner gedrückt, spätere Sichten, besonders per Frühjahr, gefragt und preishaltend. Spiritus: schritt in der weichenden Bewegung ohne besondere Veranlassung fort, es schien zuletzt die Stimmung sich entschieden günstiger zu gestalten, obwohl die Kauflust sich nicht gemehrt.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 116—126 Rt., hochb. u. weiß 122—132 Rt., untergeordnet 95—116 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 83½—85 Rt., schwimmend 82½—84 Rt., Oktbr. 83½—82½ bez. u. Gd., 82¼ Br., Okt.-Nov. 82—80—80¼ bez. u. Gd., 80½ Br., Nov.-Dez. 80—79½—79¾—79½ bez. u. Gd., 79¾ Br., p. Frühj. 80 einige Male bez, dann Br., 79 Gd.

Gerste große loco 54—60 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 83—86 Rt., Futterwaare 80—82 Rt.

Raps und Winterrübsen 134—130 Rt. nominell.

S.-Rübsen 115—110 Rt. nominell.

Leinsaat 95—90 Rt. nominell.

Rüböl loco 17⅞ Br., p. Okt. 17¼—17⅝ bez. u. Gd., 17¾ Br., p. Okt.-Nov. 17¼—17⅝ bez. u. Gd., 17¾ Br., p. Nov.-Dez. 17½ bez., 17⅝ Br., 17⅝ Gd., p. Dezbr.-Jan. 17⅞ Br., 17¾ Gd., p. April-Mai 17⅚—17¾—17⅚ bez., 17¹¹⁄₁₂ Br., 17¾ Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 35 bez., Okt. 35—34½ verk. u. Gd., 34¾ Br., Okt.-Nov. 34—33¾ verk. u. Gd., 34 Br., Nov.-Dez. 33¼—33 verk. u. Gd., 33½ Br., Dez.-Jan. 33¼ verk. u. Gd., 33½ Br., März-April u. April-Mai 34 bez., Br. u. Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 25. Okt. Wind: W., stürmisch. Klare kalte Luft.

Weizen stille, loco 86 Pfd. gelber p. 90 Pfd. 120 Rt. Br., 117 Rt. Gd., 88—89 Pfd. gelber p. Oktbr. und p. Frühj. 126 Rt. Br.

Roggen flau, loco 85—86 Pfd. 83, 82½, 82 Rt. bez. u. Br., 84 Pfd. p. 82 Pfd. 81 Rt. bez., 81—82 Pfund 80½, 80 Rt bez., 82 Pfd. 81½ Rt. Br., 81 Rt. bez., 82 Pfd. p. Okt. 80¼ Rt. bez. u. Br., 80 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 78½ Rt. bez. u. Br., p. Nov-Dez. 77½ Rt. Gd., p. Frühj. ohne Frage, 79½ Rt. Br.

Gerste unverändert, loco schwere neue p. 75 Pfd. 59¾ a 60 Rt. bez., alte 76 Pfd. 58 Rt. p. 75 Pfd. Br., p. Frühj. 74—75 Pfd. 59 Rt. Br., 58 Rt. Gd.

Hafer loco p. 52 Pfd. 38 Rt. Br., p. Frühjahr 52 Pfd. 39 Rt. Gd.

Erbsen, loco kleine Koch- 81 a 82 Rt. Br.

Leinöl, loco incl. Faß 17⁵⁄₁₂ Rt. Br.

Rüböl behauptet, loco und p. Okt. und p. Okt.-Nov. 18 Rt. Br., p. April-Mai 17⅝ Rt. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 9⅞ % bez., mit Faß 10 % bez. u. Gd., p. Okt. 10 % bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 10½ % Br., p. Nov.-Dez. 10½ % Br., 11 % Gd., p. Frühj. 10¾ % Br., 11 % Gd. (Ostſ. Z.)

Breslau den 24. Oktober. Preise der Cerealien

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	154—165	96	76 Sgr.
Gelber dito	143—150	93	67 "
Roggen	109—111	105	102 "
Gerste	71—74	68	66 "
Hafer	42—43	38	36 "
Erbsen	94—96	90	88 "

Preis-Bestimmungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Raps	152—154	145	135 Sgr.
Rübsen, Winterfrucht	142—145	138	132 "
" Sommerfrucht	126—131	123	114 "

(Bresl. Handlsbl.)

Posener Markt-Bericht vom 26. Oktober.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	25	—	5	—	—
Mittel-Weizen	3	20	—	4	—	—
Ordinairer Weizen	3	—	—	3	10	—
Roggen, schwerer Sorte	3	12	6	3	20	—
Roggen, leichtere Sorte	3	—	—	3	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	12	6	1	17	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	7	6	2	17	6
Kartoffeln	—	27	6	1	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	15	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 25. Oktbr. } die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr.	31	5	—	31	20	—
" 26. "	30	25	—	31	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. Oktober Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 5 Zoll,
" 26. " " 8 " 4 " 5 "

Berliner Börse vom 25. und 24. October 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 25.	vom 24
Pr.Frw. Anleihe	4½	100¾ G	100¾ G
St.-Anl. 1850	4½	101 etw bz	101 bz
- - 1852	4½	101 etw bz	101 bz
- - 1853	4	96¾ B	96¾ B
- - 1854	4½	101 etw bz	101 bz
Präm.-Anleihe	3½	108½ B	108½ B
St.-Schuldsch.	3½	85½ bz	85½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84 G	84 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¼ G	100¼ G
- -	3½	83¼ G	83¼ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ bz	97⅜ bz
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ G
Pomm. -	3½	97¾ G	97¾ G
Posensche -	4	102 B	102⅛ B
- neue -	3½	— —	92¼ B
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	88½ etw bz	88¼ G
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ bz	95¾ bz
Pomm. -	4	96¾ B	96¾ B
Posensche -	4	94⅛ bz	94⅛ bz
Preussische -	4	— —	95½ bz
Westph. R. -	4	97¼ bz	97¼ bz
Sächsische -	4	95½ bz	95¾ B
Schlesiche -	4	95¼ bz	94¼ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	117 B	117½-117 bz
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109⅜ bz	109⅜ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 25.	vom 24.
Aach.-Düsseld.	3½	85¼ G	85¼ bz
- - Pr.	4	89 B	89 B
- II. Em.	4	88½ B	88½ B
- Mastricht.	4	44½ bz	44½ B
- - Pr.	4½	93 B	93 etw bz
Amst.-Rotterd.	4	— —	— —
Belg. g Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	81½ etw bz	82 B
- - Pr.	5	102¼ B	102¼ B
- II. Em.	5	101 bz	101 bz
Dtm.-S. P.	4	88¾ bz	88¾ G
Berlin-Anhalt	4	159½ bz	160 B
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	114 G	114 bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	96¾ bz	96½ bz
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92¼ G
- - L. C.	4½	99½ etw bz	99¾ B
- - L. D.	4½	99¼ G	99¼ G
Berlin-Stettiner	4	166¼ bz	167-166½ bz
- - Pr.	4½	101 G	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	133 bz a)	— —
Cöln-Mindener	3½	b)	163⅝-164 bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	102½ bz	103 bz
- -	4	91⅞ B	92 bz
- III. Em.	4	91⅞ G	92 bz
Düsseld.-Elberf.	4	106¾ bz	107 bz
- - Pr.	4	90¾ G	90¾ G

		vom 25	vom 24.
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	101½ bz	103¼ B
- - Pr.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	157 bz	157¼-157 bz
Magd.-Halberst.	4	192 bz	— —
Magd.-Wittenb.	4	44 bz	43¾ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	116 B	116½ bz u B
Mecklenburger	4	59¾-½ bz	60-59¾-60 b
Münst.-Ham.	4	90½ B	90½ B
Neust.-Weissb.	4½	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93 G	93 bz
- - Pr.	4	93¼ G	93¼ G
Pr. I. II. Sr.	4	93⅛ bz	93⅛ bz
- - III. -	4	92¾ bz	93 bz
- - IV. -	5	101 bz	102 G
Niederschl. Zwb	4	62 G	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	53½-¼ bz	54-53¾ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	213½ bz	213 bz
- - B.	3½	179 G	179 G
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	91¼ B	91¼ B
- - E.	3½	80 B	80 etw bz
Prz.W. (St.-V.)	4	— —	44½ G
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	108-108½ bz	108 B
- (St.) Pr.	4	108 bz	108 bz
- - -	4	— —	— —

		vom 25.	vom 24.
Rhein. v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	84 B	84 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	88½ B	88½ B
Starg.-Posener	3½	93½ G	92½ et bz u G
- - Pr.	4	91 B	91 B
- - -	4½	99¼ B	99¼ B
Thüringer	4	109¼ bz	109½ bz
- Pr.	4½	100½ B	100½ bz
- III Em.	—	99¼ B	99¼ B
Wilhelms-Bahn	4	175 B	175 etw bz
- Neue		148 B	148 etw bz
- Pr	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 25.	vom 24.
Braunschw. BA.	4	125¼ B	125½ B
Weimarsche -	4	109¾-¼ bz	c)
Darmst. -	—	102¾-111¼ b	113,12¾13½
Oesterr. Metall.	5	67½ B	67½ bz [bz
- 54er PA.	4	88½ B	88⅜ bz u B
- Nat.-A.	5	71½-⅜ bz	71¾-⅝ bz
Russ.-Engl.-A	5	96 bz	96 G
- 5 % Anleihe	5	85 B	85 B
- Pln. Sch.-O.	4	72 G	72 bz u G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	90 B	90 B
Poln. 500 Fl. L.	4	80 B	80 B
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	19 G	19 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	37 B	36¾ bz u G
Badensche 35 Fl	—	25 B	24¾ B
Hamb. P.-A.	—	62½ G	62¾ B

a) 117 G. b) 164 Kl u 163¾ bz. c) 110 Anf etw 109½ mehr bz u B.

Die Börse war flau gestimmt und besonders sind Darmstädter Bankaktien im Laufe des Geschäfts im Preise zurückgegangen. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten höher, dagegen London, Wien und Frankfurt niedriger.

Breslau, den 24. October. Oberschlesische Litt. A. — B. 211¾ G. Litt. B. — B. 178¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133¼ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 175¼ B. — G. Neisse-Brieger — B. 71 G. Oesterreichische Banknoten — B. 91⅓ G. Polnische Bank-Billets 89⁵⁄₁₂ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or — B. 109 G.

Die Börse war auch heute geschäftslos, im Allgemeinen jedoch fester als gestern und bezahlte man für einzelne Aktien höhere Course, besonders für Freiburger 2. Emission. Von Neisse-Brieger Aktien wurden Anfangs der Börse 1000 Thaler mit 70⅝ gehandelt.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.